Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 215. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 9. Mai 1868.

Die Tagesordnung über die Adresse.

Die Süddeutschen werden ihren dritten Sieg zählen; die Präsidentenwahl war der erste, der Ausfall der Wahlprüfungen der zweite. Indessen war es wiederum nur ein Sieg der Regierung, den dieselbe mit Hilfe der süddeutschen Particularisten errungen. Es scheint dem Bundeskanzler daran zu liegen, alle Fäden, die ihn bisher mit den Nationalliberalen verbunden haben, zu durchschneiden. Er scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß er auf dem Wege zur Einheit nicht weiter fortgehen kann, ohne auch der Freiheit noch größere Concessionen zu machen. Und da er in der letzteren Beziehung nicht weiter gehen zu dürfen glaubte, hat er auch seinen Bestrebungen in ersterer Beziehung ein Ziel gesetzt. Die Verstimmung gegen die Nationalliberalen, welche ihn in Folge des Ausganges des Bundesschuldengesetzes beschlichen, scheint diesen Entschluß zur Reife gebracht zu haben. Die Regierung hat sich nicht ostensibel in die Frage gemischt, ob eine Adresse zu erlassen sei, allein sie muß hinter den Coulissen ihren ganzen Einfluß gegen dieselbe geltend gemacht haben, sonst wäre bei den Stimmungen der Freiconservativen ein solches Resultat nicht denkbar gewesen. Der Bundeskanzler hat damit ausgesprochen, daß er den Bau der Einheit, soweit er ihn fördern will und zu fördern vermag, für abgeschlossen ansieht. Er hat die Werkzeuge vernichtet, mit denen er bisher gearbeitet. Seine Haltung auf dem Reichstage bei Berathung der Bundesverfassung, seine herzliche Zustimmung zu den Worten Miquels über die Haltestation, wo nur Wasser und Kohlen einzunehmen seien, ließen darauf schließen, daß er sich mehr beeifern würde, ganze Arbeit zu machen. Er hat seine Ansicht geändert.

Die Frage, ob eine Adresse zu erlassen sei, ob nicht, hat ja an sich immer eine untergeordnete Bedeutung. Adressen haben den Lauf der Weltgeschichte noch nie geändert; ob man sich zu einem solchen Schritte entschließen will, ob nicht, ist eine Frage des Taktes und der Zweckmäßigkeit. Wäre der Adreß-Antrag abgelehnt worden, d. h. die Frage, ob eine Adresse zu erlassen, mit einem directen Nein beantwortet worden, so hätten wir uns in einen solchen Ausgang ohne Murren gefügt. Aber diese Tagesordnung ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Annahme der einfachen Tagesordnung geht von der Ansicht aus, daß das Zollparlament zu einem solchen Schritte „incompetent" gewesen. Nun ist es wahr, daß die Competenz des Zollparlaments durch die Verträge vom 5. Juli v. J. geregelt wird, und daß nach denselben nur die Zölle und einige indirecte Steuern das Feld seiner Wirksamkeit bilden. Allein das heißt doch nur, daß es mit den von ihm zu fassenden Beschlüssen, den von ihm zu sanctionirenden Gesetzen auf dieses enge Gebiet beschränkt ist. Allein kein Parlament der Welt hat sich jemals auf die Dauer darin beschränken lassen, zu hören und zu sprechen auch über solche Themata, über welche es Beschlüsse zu fassen nicht befugt ist. Das Zollparlament ist eine gesetzgebende Vertretung des Volkes, des ganzen deutschen Volkes, hervorgegangen aus einem gleichen Grundgesetz über die Wahlen, zusammenberufen durch einen einheitlichen Willen der deutschen Regierungen. Daß eine solche Versammlung nicht das Recht haben sollte, welches die Stadtverordneten-Versammlung des kleinsten Städtchens für sich in Anspruch nimmt, das Recht, in einem bedeutungsvollen Augenblicke der gemeinsamen Stimmung einen feierlichen Ausdruck zu geben, ist eine überaus wunderliche Anschauung. Wir fürchten, durch Annahme dieser Tagesordnung ist ein Präcedenzfall geschaffen, aus welchem im Laufe der Jahre noch ganz eigenthümliche Consequenzen gezogen werden.

Man hat die Gefühle der Süddeutschen in den Vordergrund geschoben, welche durch die Annahme der Adresse verletzt werden könnten. Allerdings giebt es bei jeder Adreß-Debatte eine Majorität und eine Minorität; allein uns ist in der Geschichte noch kein Beispiel bekannt, in welchem die Majorität von einem solchen Schritte darum Abstand genommen hätte, weil die Minorität mit demselben nicht einverstanden sein werde. Ueberdies aber war der vorliegende Entwurf auf das rücksichtsvollste redigirt. Selbst der Wortführer der bairischen Particularisten hielt es nicht für gerathen, sich von dem Wortlaut und dem Gedankengang desselben loszusagen. Auch er gab zu, daß von dem Boden der bestehenden Verträge aus eine weitere Einigung gesucht werden müsse. Ist die Versicherung der Süddeutschen wahr, daß sie auf dem Boden der Verträge treu und fest stehen, so enthielt der Adreßentwurf kein Wort, dessen Annahme sie hätte verletzen können. Ihre Haltung läßt sich nur erklären aus dem Bestreben, sobald als möglich zu bekunden, daß sie ihren Platz in dem geeinigten Deutschland im Schmollwinkel einzunehmen wünschen. Daß ihnen dies gelungen, ist kein Sieg für sie. Es wird ihren Einfluß nicht erhöhen, sobald es sich später um materielle Fragen handelt, die den Süden interessiren.

Siegreich geblieben ist die Regierung und die conservative Partei. Während im Reichstage zwei etwa gleich starke Parteien sich gegenüber zu stehen pflegten, ist im Zollparlament die eine derselben mit einer unerwarteten Verstärkung aufgetreten. Die Gegner der Freiheit haben sich mit den Gegnern der Einheit verbündet und Beide zusammen bekämpfen Diejenigen, welche die Einheit und die Freiheit zugleich wollen. Die Partei, in deren Namen Bamberger seinen Adreßentwurf einbrachte, hat eine Niederlage erlitten, aber eine Niederlage, die sie nicht zu beklagen, über welche sie sich nicht zu schämen hat. Mit sehr unklaren Erwartungen war dem Eintritt der südlichen Abgeordneten entgegen gesehen worden. Man hatte geglaubt, ein Beschluß für die Zulassung der Diäten werde die erste Folge sein. Nach dem Vorgange vom Donnerstag muß das Zollparlament sich für incompetent erklären, die Diäten zu beschließen. Eine solche Neuerung könnte nur durch Vertrag des Bundespräsidenten mit den vier südlichen Regierungen in das Leben gerufen werden. Noch manche Illusion über den Süden wird schwinden. Und das wird dazu beitragen, daß die Partei, welche ehrlich an der Einheit arbeitet, innerlich gekräftigt und hoffentlich innerlich versöhnt aus dieser Krisis hervorgeht.

Breslau, 8. Mai.

Nicht blos die Süddeutschen, sondern auch Frankreich hat in der gestrigen Sitzung des deutschen Zollparlaments den ersten politischen Sieg erfochten. Der Jubel der Pariser Journale über die Annahme der einfachen Tagesordnung wird uns bald darüber belehren. Es wird uns weder der Hochmuth erspart bleiben, mit welchem man sich in Paris in die Brust wirft, daß die Vertretung der deutschen Nation vor dem Stirnrunzeln Frankreichs zurückgebebt ist, noch — was uns erniedrigender scheint — die Belobigung unseres Taktes und unserer weisen Mäßigung, mit welcher wir den Nationalstolz der Franzosen geschont haben. Und aufrichtig gesagt, wir würden es den Franzosen von ihrem Standpunkt aus verdenken, wenn sie nicht mit allem Eifer die Niederlage der deutschen Einheitspartei ausbeuteten. Was uns bei dem ganzen Vorgange geradezu unbegreiflich erscheint, ist das Verhalten der parlamentarischen Fortschrittspartei — wir sagen ausdrücklich: der parlamentarischen Fortschrittspartei, denn wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Fortschrittspartei in den Reihen der Wähler ganz anderen nationalen Anschauungen huldigt, als die parlamentarische Fortschrittspartei durch ihre Abstimmung bethätigt hat. Politische Parteien pflegen unseres Wissens Anträge einzubringen, um für dieselben zu stimmen und ihnen die Majorität zu gewinnen; so mindestens hat es die demokratische Linke in den Jahren 1848 und 1849 gehalten. Nun bringt die Fortschrittspartei eine motivirte Tagesordnung ein, mit welcher jeder Demokrat einverstanden sein konnte, um so mehr, als in derselben neben dem nationalen Gedanken auch der Freiheitsgedanke betont war. Die Adresse an und für sich lag uns, wie wir das bereits früher ausgesprochen haben, nicht besonders am Herzen; uns kam es auf einen gemeinsamen Ausdruck des Zollparlaments für die Einigung Deutschlands an, und dazu schien sich, wie wir meinten, die motivirte Tagesordnung der Fortschrittspartei ganz gut zu eignen. Was aber thut die Partei bei dem Acte der Abstimmung? Sie stimmt gegen ihre eigene motivirte Tagesordnung; sie stimmt in herzlicher Gemeinschaft mit unseren Conservativen für die einfache Tagesordnung und bringt dadurch den von ihr selbst eingebrachten Antrag zu Falle. Wenn wir sagen, wir sind nicht im Stande, dieses Verhalten zu begreifen, so ist das keine Phrase noch Satyre, sondern wir verstehen es factisch nicht und sind der Belehrung darüber gern zugänglich; wenn uns derselben ein Mitglied der parlamentarischen Fortschritts-Fraction für würdig halten sollte, so stellen wir ihm mit Vergnügen die Spalten unseres Blattes zur Verfügung. Die Lösung des Räthsels: einen Antrag einzubringen und gegen denselben zu stimmen, beansprucht immerhin allgemeines Interesse. Nur damit verschone man uns, daß man etwa sagt: die Partei habe die einfache Tagesordnung für die correctere gehalten und deshalb in erster Linie für diese und erst dann für die motivirte Tagesordnung stimmen wollen. Entsprach die einfache Tagesordnung der politischen Ansicht der Fraction, so mußte sie für diese und für nichts Anderes stimmen; am allerwenigsten aber durfte sie einen selbstständigen Antrag auf motivirte Tagesordnung einbringen. That sie einmal das Letztere, so mußte sie auch für dieselbe und gegen alles Andere stimmen.

Die **italienischen** Oppositionsblätter ergehen sich in bitterem Tadel über die Verschwendung, zu der sich der Hof bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen Humbert ganz gegen die bisherigen sparsamen Gewohnheiten des königlichen Hauses und trotz des in vielen Provinzen der Halbinsel herrschenden Nothstandes habe bestimmen lassen. Noch mehr aber klagen sie über die „ungerechte Vertheilung" des neuen Ordens der italienischen Krone, da gerade von denen, welche für die Freiheit Italiens gekämpft und gelitten haben, sehr Viele übergangen seien. Crispi, Miceli und einige Parteigenossen, denen der neue Orden zugedacht war, haben denselben abgelehnt. — Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung einer über das ganze Land verbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen sei, welche zum Zwecke habe, die Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung und die Arbeitervereine für die republikanische Partei zu gewinnen. Wie es heißt, ist der Regierung eine Art Procura Mazzini's in die Hände gefallen, worin er Personen, denen er vertraut, ermächtigt, ihn zu vertreten, um die Gesellschaft, der sie angehören, für die Grundsätze und Ziele der allgemeinen republikanischen Gesellschaft zu gewinnen. — Prinz Napoleon hat sich in Turin über den Vertrag, welcher zwischen Frankreich und Italien in Betreff Rom's verhandelt wird, ausgesprochen und Menabrea über die letzten Entschlüsse des Kaisers keinen Zweifel gelassen.

Aus **Rom** erfährt die „K. Z.", daß man daselbst an der Hoffnung festhält, daß der Kaiser von Oesterreich die confessionellen Gesetze nicht sanctioniren werde; indeß würden, möge der Kaiser es nun thun oder nicht, die diplomatischen Beziehungen deshalb nicht unterbrochen werden.

Unter den **französischen** Blättern ist jetzt bekanntlich das „Journal de Paris" von den Agenten des Hietzinger Hofes dazu ausersehen, die Einsendungen derselben, welche sonst die „Situation" zu verarbeiten hatte, dem Publikum mitzutheilen. Dasselbe hat sich nun auch in Sachen der hannoverschen Legion zu einigen Veröffentlichungen gebrauchen lassen, von denen wir bereits Notiz nehmen mußten. Jetzt bestätigt das officiöse Pariser Journal „La Patrie", daß, nachdem die Rede davon gewesen, die hannoverschen Legionäre nach Afrika zu schicken und daselbst der Fremdenlegion einzuverleiben, viele derselben den Wunsch zu erkennen gegeben haben, aus ihrer auch sonst sehr traurigen Lage loszukommen und von der Heimkehr nur aus Mangel an Geld oder Furcht vor Strafe zurückgehalten werden. Die „Patrie" fährt dann weiter fort: „Wir müssen zunächst sagen, daß die französische Regierung Grund hat, in der Umgegend von Rheims und in dieser Stadt selbst die hannoversche Legion nicht länger mit dem Charakter, den ihre Führer ihr noch geben wollen, zu belassen. Wir wollen hinzufügen, daß, wie uns scheint, die frei ausgesprochenen Wünsche der Soldaten nach Rückkehr in ihr Vaterland durch Unterstützung des preußischen Gesandten leicht zu verwirklichen sind. Von dem Eide der Treue vom König Georg selbst entbunden, verrathen diese Soldaten keine Fahne, wenn sie in ihre Heimath zurückkehren, und ihre peinliche Lage macht aus ihrer Repatriation eine Pflicht der Menschlichkeit, wie sie aus ihrer Sendung nach Afrika eine Nothwendigkeit macht."

Bekanntlich ist seitdem durch eine Cabinetsordre des Königs von Preußen dem Uebelstande, so weit es sich thun ließ, schon Abhilfe geschafft worden. (S. unter „Berlin".) Das meiste Aufsehen unter den übrigen Mittheilungen aus Frankreich hat die von Maupas im Senate gehaltene Rede gegen die maßlose Preßfreiheit gemacht, welche letztere nämlich nach Ansicht dieses Mannes in dem neuen Gesetze dem französischen Volke ertheilt wird. (Siehe „Paris".) Daß von Herrn v. Maupas, einem von den Staatsstreichführern, nicht viel Gesundes zu erwarten sei, wußte man freilich schon längst, man hatte ihm aber doch nicht so viel Gift und Galle über den — allzu liberalen Gang des Kaiserthums zugetraut. „Das Land", bemerkt dazu eine Pariser Correspondenz der „K. Z." mit Recht, „hat in dieser Rede es Schwarz auf Weiß in Händen, was diese Leute wollen. Maupas hält die Franzosen, das ist der langen Rede kurzer Sinn, für viel zu verkommen, als daß sie die Preßfreiheit mit Anstand und Würde genießen könnten. Und es gab Senatoren dutzendweise, welche dem Redner Beifall zuriefen und ihm nach vollbrachter That die Hand drückten. Wären die Zustände in Frankreich gegenwärtig noch so schlimm, wie der Redner behauptet, so würde dies die stärkste Verdammung derjenigen sein, welche den Staatsstreich machten, um die Nation zu „retten", und welche jetzt nach fünfzehn Jahren erklären, die Lage sei, vom freiheitlichen Standpunkte betrachtet, rettungsloser als jemals und die Nation selbst für ein so drakonisches Preßgesetz noch nicht reif."

Die Annahme, daß sich die Opposition im **englischen** Unterhause bis zur Verweigerung der Budgetberathung versteigen werde, ist durch die bereits erfolgte Bewilligung des Budgets aufs Glänzendste widerlegt worden. In der That gehörte auch eine sonderbare Vorstellung von Gladstone's politischer Bildung dazu, um dem Führer der Opposition etwas Derartiges zutrauen zu können. Wie gefährlich Disraeli selbst die durch die Gladstone'schen Resolutionen herbeigeführte Lage des ganzen Staats darzustellen gewußt hat, darüber geben die unten mitgetheilten Verhandlungen aus der Unterhaussitzung vom 4. d. M. die beste Auskunft. Das Raisonnement der englischen Blätter enthält wenig Neues. Dieselben stimmen fast sämmtlich darin überein, daß durch das von der Regierung eingeschlagene Verfahren die Theorie über Das, was ein constitutionelles Ministerium sein und vorstellen soll, für geraume Zeit praktisch negirt wird, und selbst dem ministeriellen „Globe" fängt bereits an für die Zukunft des Ministeriums bange zu werden.

In den **Niederlanden** ist in der ersten Kammer am 5. d. von fünf Mitgliedern der Antrag gestellt worden, eine Adresse an den König zu richten, um demselben den Zustand des Landes vorzustellen und die Ansicht der Kammer mitzutheilen, was unter diesen Umständen zu thun sei. Herr Cremers erklärte namens der Antragsteller, daß sie keinen Adreßentwurf einbrächten, um der Meinung der Kammer in keiner Weise vorzugreifen. Der Vorschlag sollte in der gestern stattfindenden Sitzung in Berathung genommen werden.

Was die Freundschaftsbezeugungen anlangt, mit welchen Frankreich in der jüngsten Zeit so freigebig gegen die Luxemburger gewesen ist, so haben dieselben bisher keinen besonderen Erfolg gehabt. Es erscheinen nämlich drei bis vier Blätter in Luxemburg; von ihnen ist nur eins, der neue „Avenir", entschieden französisch gesinnt, die übrigen stehen zu Deutschland, am energischsten der „Courrier du Grand-Duché." Dieser hat sogar, um nicht täglich in französischer Sprache erscheinen zu müssen, eine deutsche Ausgabe veranstaltet, die Luxemburger Zeitung, was natürlich nicht geringes Aufsehen gemacht hat, weil er es noch obendrein mit der Bemerkung motivirt, daß Deutsch die Landessprache sei. Die neue Zeitung sagt dem „Avenir."

„Wir nehmen den „Avenir" als ein französisches Blatt auf, von französischen Agenten gemacht, mit französischem Gelde, um eine französische Propaganda zu machen und den Triumph der französischen Interessen herbeizuführen durch den Ruin von Luxemburgs moralischen und materiellen Interessen..... Eure Phrasen über die Isolirung Luxemburgs bedeuten, daß ihr uns an Frankreich annectiren wollt, oder sie bedeuten gar nichts. Wenn wir seit dem Abzuge der preußischen Garnison isolirter sind, als wir es waren, während sie die Festung besetzt hielt, so ist das ausschließlich euer Werk; euch und niemand anders haben wir diese Situation zu verdanken, von der ihr wie von einem Ruin sprecht, und es fällt euch zur unrechten Zeit ein, zu kommen, um sie zu beklagen. Oder es ist wohl unsere Petition immer noch dieselbe, und was wollt ihr dann? Was habt ihr für einen Grund zu eurer Existenz?"

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat den Rittergutsbesitzer Ehrhard von Queis auf Wossau zum Landrathe des Kreises Rastenburg im Regierungsbezirke Königsberg, und den bisherigen Polizei-Assessor Horn zu Stettin zum Polizei-Rath ernannt, sowie den bisherigen Stadtverordneten Stein zu Charlottenburg, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Charlottenburg für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Die Wahl des Gymnasial-Lehrers Dr. Streit in Wittstock zum Rector der höheren Bürgerschule zu Lauenburg in Pommern ist genehmigt worden. Die Berufung des Oberlehrers Dr. Reinhard Schultze vom Gymnasium in Colberg zum Subrector am Gymnasium zu Königsberg i. d. Nmrk. ist genehmigt worden.

Berlin, 7. Mai. [Se. Majestät der König] wohnten gestern um 10 Uhr dem Gottesdienste im Dom bei und begaben Allerhöchstsich mit dem 12-Uhr-Zuge nach Potsdam, stiegen an der Wildparkstation aus und statteten Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin im neuen Palais einen Besuch ab.

Um 5 Uhr begaben Se. Majestät Allerhöchstsich wieder nach Berlin zurück.

Heute empfingen Se. Majestät der König militärische Meldungen, sowie in besonderer Audienz den General der Infanterie von Zastrow, nahmen die Vorträge des Generals der Infanterie von Moltke, General-Lieutenants von Podbielsky und des General-Adjutanten von Tresckow entgegen und dinirten bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Alexander. (St.-A.)

= **Berlin**, 7. Mai. [Die Tabaksteuer. Der Schluß des Zollparlaments. Die Gewerbeordnung.] Die gestrige Sitzung des Zollbundesrathes, welcher der Bundeskanzler präsidirte, währte fast vier volle Stunden und führte zur Erledigung der bedeutendsten Vorlagen für das Zollparlament: der Tabaksteuer und der Tarifreform. Es wurde in Bezug auf die erstgedachte Angelegenheit nach sehr eingehender Debatte und unter dem Widerspruch von Baden, Würtemberg, Baiern, Hessen und Mecklenburg die ursprüngliche Vorlage jedoch mit der Modification angenommen, daß die Steuer für Cigarren mit 20 Thlr. bestehen bleibt, also eine Erhöhung auf 25 Thlr. nicht eintritt. Demnächst wurde über die Tarifreform discutirt und auch diese nach den Anträgen der Referenten angenommen, welche jedoch die Vorlage formell fast ganz umgestaltet haben, wenn auch das Prinzip derselben beibehalten ist. Es handelt sich jetzt nur noch um die Motive, nach deren Erscheinen die Vorlage an das Zollparlament gelangen wird. Die Eisenzoll-Frage hat den Bundesrath noch nicht beschäftigt. — Es wird an competenter Stelle angenommen, daß die Arbeiten des Zollparlaments in ca. 3 Wochen, d. h. am Mittwoch oder Donnerstag vor Pfingsten, abgewickelt sein und die Plenarsitzungen des Reichtages etwa am 4. Juni wieder beginnen können. — Vielfach ist die Angabe verbreitet, daß eine Zurückziehung des Gewerbeordnungs-Entwurfes beabsichtigt sei; es ist dies vorläufig nur ein haltloses Gerücht, welches darauf zurückzuführen ist, daß man nicht glaubt, die Regierung werde den bereits von der Reichtagscommission beliebten und noch angekündigten Veränderungen zustimmen. — Die freie Zollparlaments-Commission, welche die handelspolitischen Vorlagen zwar auf freihändlerischer Grundlage, jedoch unter Berücksichtigung einzelner Industriezweige berathen will, hat in ihren Vorstand gewählt die Abg. Herzog v. Ujest, Miquel, Eichmann, Marquart Barth (Baiern). Zunächst will man den österreichischen Handelsvertrag discutiren.

∂ **Berlin**, 7. Mai. [Zur Entwaffnungsfrage. — Der Kronprinz in Italien.] Nach der neuesten Kundgebung des „Moniteur de l'Armee" hat die französische Regierung bis jetzt wenig

Neigung, dem Vorgange Preußens in Bezug auf Herabsetzung des Heeresbestandes Folge zu leisten. Das genannte Blatt behauptet, Frankreich sei auf dem Gebiete der Beurlaubungen dem norddeutschen Bunde vorangegangen und zwar in einem Maßstabe, welchen die jüngste preußische Anordnung nicht erreicht habe. Zwar hat der „Moniteur de l'Armee" nicht im Namen des Tuilerien-Cabinets zu sprechen, sondern nur als Specialorgan des Kriegsministeriums; aber man darf wohl voraussetzen, daß dieses Organ sich nicht mit einer so bestimmten Meinungsäußerung hervorwagen würde, wenn es sich nicht mit den Absichten der französischen Politik und namentlich mit der Auffassung des Kaisers im Einverständniß wüßte. Es ist vielfach und wohl mit dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit gemeldet worden, daß die Reduction des norddeutschen Bundesheeres dem französischen Kriegsminister, Marschall Niel, unwillkommen sei, weil er besorgen müsse, der gesetzgebende Körper werde inmitten der neubestärkten Friedenshoffnungen weniger bereitwillig auf die Forderungen für die neue Militärorganisation eingehen. Vermuthlich ist das Auge des französischen Kriegsministers durch die „patriotischen Beklemmungen" so getrübt, daß ihm Alles, was aus Preußen kommt, im dunkelsten und verdächtigsten Lichte erscheint. Dennoch dürfte es ihm schwer werden, eine Heeresverminderung in Preußen als einen Schritt zu deuten, welcher von feindseligen oder hinterlistigen Absichten gegen Frankreich eingegeben sei. Wenn die französische Politik ernstlich an der Erhaltung des Friedens arbeitet, für die sie so oft alle officiösen Federn in Bewegung setzt, so müßte sie dem Berliner Cabinet Dank wissen, daß es seinerseits den Friedenshoffnungen ein Unterpfand giebt und ihr Gelegenheit bietet, die wiederholt kundgegebenen friedfertigen Gesinnungen thatsächlich zu bewahrheiten. Will dagegen die französische Politik ihr Doppelspiel weiter spielen, so daß man im Zweifel bleibt, ob Herr Rouher mit seinem Friedensprogramm oder Marschall Niel mit seinen Kriegshetzereien den eigentlichen Absichten des Kaisers dient, so trägt sie vor den Augen Europas die Verantwortlichkeit für die Fortdauer der allgemeinen Verstimmung und für alle Lasten des bewaffneten Friedens. — Nach den neuesten durch die „Provinzial-Correspondenz" bestätigten Nachrichten wird der Kronprinz nun schleunigst die Rückkehr nach der Heimath antreten. Die in Aussicht genommenen Reisepläne nach Rom und Neapel sind also wieder aufgegeben. Dem preußischen Thronerben sind in Italien von allen Seiten Beweise der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit entgegen gekommen. Die begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung galten sowohl der edlen und liebenswürdigen Persönlichkeit des Prinzen, als dem Freundschaftsbündniß mit Preußen. Man darf annehmen, daß der Aufenthalt Sr. königl. Hoheit in Italien, welcher auch über die ursprünglichen Absichten hinaus verlängert worden ist, wesentlich dazu beigetragen hat, die Beziehungen zwischen Preußen und Italien günstiger zu gestalten. In jüngster Zeit sind auch die Gerüchte, welche eine Veränderung des italienischen Ministeriums im Sinne des französischen Einflusses verkündigten, wieder ganz verstummt. Charakteristisch genug für die Situation hieß es sogar, daß Frankreich mit Oesterreich unterhandle, um für den Fall des Krieges eine Rückendeckung gegen Italien zu gewinnen.

[Eine erschütternde Katastrophe] hat sich heute ereignet. In einem Laden des Hauses Kurstraße Nr. 18—19 befindet sich ein Licht- und Seifengeschäft von Erbes, welches seit einigen Tagen geschlossen war und behufs gerichtlicher Verwaltung wieder eröffnet werden sollte. Zu diesem Zweck begab sich der Kaufmann Thieme heute Vormittag um halb 10 Uhr in den fast ganz dunklen Laden, rief aber sofort seinen Begleitern zu, sie möchten kein Schwefelholz anzünden, weil ein auffallender Geruch nach Gas in dem Raume verbreitet war. In demselben Augenblicke geschah aber schon eine Explosion des Gases, welche von solcher Heftigkeit war, daß sie nicht nur die Decke des Ladens mit der ganzen zehnzölligen Balkenlage sprengte, sondern sogar auch den gewölbten Keller durchbrach. Die Ursache dieser Explosion war folgende: In der Etage über dem Laden befindet sich das Weißwaaren-Geschäft von Goldschmidt u. Badt, in welchem man gleichfalls den Gasgeruch gespürt und einige Gasarbeiter hatte kommen lassen, welche die Gasleitung einer genauen Prüfung mit einem brennenden Lichte unterzogen. Hierbei explodirte das Gas und es verbreitete sich die Explosion durch die Röhrenleitung bis in den Laden des Erbes. Die Gewalt des Druckes war eine so furchtbare, daß nicht nur im Hause und den gegenüberliegenden Gebäuden sämmtliche Scheiben zerbrachen, sondern daß auch der Kaufmann Thieme durch den Laden bis mitten auf den Damm geschleudert wurde. Der Handlungslehrling Pinkus, welcher sich gerade in dem Zimmer über der Explosion befand, wurde mit der Decke in die Höhe gehoben und verbrannte alsdann in den plötzlich ausbrechenden Flammen. Ein zweiter Lehrling Meyer wurde eine Treppe hoch aus einem Fenster herab auf die Straße geworfen, ohne sich jedoch zu verletzen. Die gerade auf der Straße Vorübergehenden erlitten zum Theil sehr schwere Verletzungen durch die überall umherfliegenden Glassplitter, Steine und Kalkstücke. Auf diese Weise sind ungefähr sechs Personen und zum Theil sehr gefährlich verletzt. Einer Frau wurde die Haut vom Kopfe gerissen und ihr Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Schräg gegenüber waren einige Leute damit beschäftigt, Steinkohlen in ein Haus zu tragen, als die Explosion sie gegen die Wand warf und einem von ihnen ein Bein brach. Aus der Ladenthür des Erbes wurde der Thürbeschlag und Theile des Schlosses herausgebrochen und flogen gerade gegenüber in eine Apotheke. In dem Hinterhause und auf dem Hofe des Hauses, wo die Explosion stattfand, wurde eine Thüre quer über den Hof gegen eine Wand geworfen, wobei sie unterwegs einem Menschen gegen den Hinterkopf flog und ihn — wie man hört — tödtete. Sofort nach dem viele Straßen weit gehörten Knall eilte die Feuerwehr herbei und befand sich schon nach wenigen Minuten auf der Brandstätte, wo die Flammen aus allen Stockwerken emporschlugen. Ein Theil der Hausbewohner hatte sich bereits gerettet, einige Leute, die in ihrer Verzweiflung nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten, wurden sofort vom Dache und aus oberen Stuben geholt und in Sicherheit gebracht. Inzwischen leitete der Branddirector Scabell persönlich die Löschversuche, während der Brand-Inspector Noël und die Brandmeister Kramer und Bauerndorf das Feuer von verschiedenen Seiten angriffen und vor Allem — wiewohl leider vergeblich — das Lager der Manufactur- und Modehandlung von Goldschmidt und Badt zu retten versuchten. Die Leiche des Pinkus fand man sehr entstellt unten im Schutt des Ladens, während eine Taschenuhr, die in seiner Weste sich befand, noch ging. Gegen 11 Uhr wurde man des Feuers, welches fast den ganzen Flügel des Hauses verzehrt hatte, endlich in so weit mächtig, daß man an das Aufräumen des Schuttes gehen konnte, wobei man in dem Keller leider noch die Leiche der Schwester Erbes vorfand, welche in der Hand ein Gewichtstück hielt. Gleich im Anfange des Brandes hatte sich unter dem Publikum das Gerücht verbreitet, daß ein großes Lager von Petroleum im Hause sich befunden habe und hierdurch die Explosion entstanden sei. Es wurde jedoch ermittelt, daß im Ganzen nur 45 Quart Petroleum dort vorhanden gewesen, also noch nicht die Menge, welche polizeilich erlaubt ist. Gegen halb 12 Uhr war der Brand ziemlich zu Ende; aber das ganze sehr bedeutende Waarenlager von Goldschmidt und Badt war verbrannt, und in großen Haufen lagen die werthvollen Zeuge auf der Straße und dem Hofe, wo ein Dieb den Versuch zum Stehlen machte, aber dabei abgefaßt wurde.

[Marine.] In diesem Sommer findet, dem „Milit.-Wochenbl." zufolge ein großes Flotten-Manöver in der Bundes-Kriegsmarine nicht statt, nicht einmal die Zusammenziehung mehrerer gleichartiger Schiffe zu einem Geschwader. Die vom Contre-Admiral Kuhn befehligte Corvette „Vineta" wird nach der Rückkehr aus den ostasiatischen Gewässern Behufs ihrer Widerinstandsetzung außer Dienst gestellt.

➳ [Die Berliner Zeitungen.] Nachstehend geben wir eine Uebersicht der Zu- und Abnahme sämmtlicher Berliner Zeitungen während der letzten drei Quartale. Die Zahlen zeigen die Menge der versteuerten Exemplare bei Beginn eines jeden Quartals.

	4. Quartal 67.	1. Quartal 68.	2. Quartal 68.
Vossische Zeitung	13,475	13,860	13,375
Volks-Zeitung	21,418	20,925	20,721
National-Zeitung	6,994	6,818	6,617
Spenersche Zeitung ..	5, 50	5,100	4,950
Post	4,300	5,030	5,116
Börsen-Zeitung	4,120	4,400	?
Kreuz-Zeitung	7,920	8,067	7,950
Nordd. Allg. Zeitung	4,700	4,700	4,750
Staatsbürger-Zeitung	14,800	15,500	15,500
Publicist	2,700	2,525	2,340
Reform	1,470	1,300	1,300
Zukunft	2,050	2,150	1,800
Fremdenblatt	4,100	4,350	4,260
Bank- u. Handels-Ztg.	1,454	?	1,430
Intelligenzblattt	6,280	?	6,200
Gerichts-Zeitung	14,500	14,800	14,700
Tribüne	6,650	8,258	9,350

[Die hannoversche Legion.] Die „Prov.-Corresp." meldet: „Die sogenannte hannoversche Legion ist seit ihrer Uebersiedelung von der Schweiz nach Frankreich immer mehr in eine traurige und hoffnungslose Lage verfallen, welche den verführten Mitgliedern derselben über die Täuschungen, deren Opfer sie geworden sind, die Augen geöffnet hat. Dem preußischen Botschafter in Paris, Grafen von der Goltz, ging in neuester Zeit die zuverlässige Mittheilung zu, daß ein Theil der Mitglieder der Legion das dringende Verlangen habe, nach der Heimath zurückzukehren, wenn ihnen nur die Mittel dazu zu Gebote ständen und wenn sie hoffen könnten bei der Rückkehr ihre Verirrung nicht allzu schwer büßen zu müssen. Der Botschafter erhielt darauf von der Regierung unseres Königs die Ermächtigung, den einzelnen Mitgliedern, welche sich Behufs der Rückkehr meldeten, die dazu erforderlichen Mittel zu gewähren. Gleichzeitig erließ der König folgende Ordre an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag will Ich genehmigen, daß denjenigen Militärpflichtigen und Personen des Beurlaubtenstandes aus der Provinz Hannover, welche ohne anderweiter strafbarer Handlungen schuldig zu sein, sich der militärischen Dienstpflicht entzogen haben, die straffreie Rückkehr in die Heimath bis zu einem demnächst von Mir zu bestimmenden Termine zugesagt werde. Auf diejenigen Militärpersonen, welche aus dem activen Dienste desertirt sind, so wie auf die ehemals hannoverschen Offiziere und Unteroffiziere, welche sich an militärisch organisirten Vereinigungen im Auslande betheiligt haben, findet diese Bestimmung keine Anwendung. Ich überlasse Ihnen hiernach, in Ihrem Ressort das Weitere zu veranlassen. Die Minister des Krieges, des Innern und der Justiz, sowie den commandirenden General des 10. Armeecorps habe ich hiervon in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 3. Mai 1868. (gez.) **Wilhelm.**
(ggez.) v. Bismarck.

Es wird hinzugefügt, daß, obwohl die Agenten des Königs Georg in diesem Augenblicke erneuerte Anstrengungen machen, um die Mitglieder der Legion durch trügerische Vorspiegelungen zu fesseln, sei doch mit Sicherheit anzunehmen, ein großer Theil derselben werde in Kürze in die Heimath zurückkehren.

Elbing, 3. Mai. [Verurtheilung.] Der Redacteur und Herausgeber des „Neuen Elbinger Anzeigers", Organs der demokratischen Partei, ist letztens wegen Preßvergehens zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Hannover, 7. Mai. [Gerichtsverhandlungen wegen Hochverraths.] Am 15. d. M. beginnen vor dem Staatsgerichtshof zu Berlin die Verhandlungen gegen den Sattlermeister Ackemann von hier und Genossen wegen Hochverraths Mehrere Beamte und Privatpersonen aus der Provinz Hannover sind als Zeugen vorgeladen.

Düsseldorf, 4. Mai. [Die Vertheidigung und die Einsicht der Acten.] Von der correctionellen Appellkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute eine principiell wichtige Frage entschieden und dadurch ein Conflict zum Austrage gebracht, welcher zwei Monate lang hier zwischen dem Barreau und der Ober-Procuratur geschwebt hatte. Im März d. J. fand aus den Untersuchungsacten gegen 2 Personen aus Huckingen, betr. eine angebliche Beleidigung des Bürgermeisters Baasel von Angermund, ein äußerst originelles Schreiben des Ortsvorstehers Mancy von Huckingen seinen Weg in die Presse, u. A. auch in die „Rheinische Zeitung." „Hiermit mache ich Ihnen" — so schrieb der Ortsvorsteher an den Bürgermeister über Einen der beiden Beschuldigten — „die ergebene Anzeige, daß mir von verschiedenen Seiten die Mittheilung geworden ist, daß der A. B., Uhrmacher in Huckingen, sich unterfängt, in verschiedenen Wirthshäusern über Gott und Religion, über geistliche und weltliche Obrigkeit zu spotten und die unbefangenen Bauern und Arbeiter irre zu führen und zu demoralisiren. Welche Umtriebe er bei den letzten Wahlen gepflogen und wie sehr viele Mühe er sich gegeben, gegen Regierung und Staat zu agiren, ist Ihnen ja aus mündlichen Mittheilungen genugsam bekannt. Sollte es nun kein Mittel geben, diesem Wühler das Handwerk zu legen? Hierüber möchte ich gern Ihre Ansichten vernehmen und um Mittheilung der zu ergreifenden Maßregeln ersuchen. Die Sache ist dringend, denn der Bursche vergiftet mir mein Dorf." Kaum war dies Schreiben auch in dem, in der Bürgermeisterei Angermund viel gelesenen „Bürgermeisterei-Blatte" abgedruckt, als der Bürgermeister Baasel sich auf der Ober-Procuratur einfand und sich über die Indiscretion beschwerte, welche durch die Veröffentlichung jenes Schreibens begangen sei. Die Folge davon große Aufregung über den „Mißbrauch der Acten" und Disciplinar-Untersuchung gegen die Uebelthäter, welche aber nicht den geringsten Erfolg gehabt hat. Außerdem aber erließ der neu ernannte Staats-Procurator Pleuß ein Decret an das Secretariat, nach welchem den Advocaten die Einsicht der Untersuchungs-Acten in Zukunft nicht mehr zu gestatten sei, wenn nicht vorher die Erlaubniß der Ober-Procuratur eingeholt werde. Gegen diese Verfügung wandte sich der „Disciplinar-Rath der Advocaten und Advocat-Anwälte beschwerend an den General-Procurator Nicolovius in Köln, wurde aber abschlägig beschieden, da die „erhobene Beschwerde als unbegründet erscheine." Die Vertheidigung war auf diese Weise lahm gelegt; denn ohne Kenntniß der Acten kann man Niemanden vertheidigen, vor Allem aber nicht die Mittel zur Entkräftung einer Anklage herbeischaffen. Wer freilich von den hiesigen Advocaten auf sein Recht, die Acten einzusehen, verzichten und sich die Erlaubniß der Ober-Procuratur zur Einsichtnahme erbitten wollte, dem wird dieselbe vielleicht nicht verweigert worden sein, aber ein solches Bitten geht gegen die Würde des Advocatenstandes. Durch das Verfahren der Staatsanwaltschaft war aber die Sache zu einer Principien- und Ehrenfrage für die Vertheidigung geworden, und in der heutigen Sitzung des Appellgerichts nahm der Advocat-Anwalt Knorsch als Vertheidiger in zweien zur Verhandlung anstehenden Sachen die Frage auf und beantragte erstens, daß der Gerichtshof die Verhandlung vertagen und außerdem verordnen wolle, daß die Gerichtsschreiberei ihm, dem Vertheidiger, die Acten zur Einsichtnahme vorzulegen habe. Das öffentliche Ministerium, vertreten durch den Staatsprocurator Nebe-Pflugstaedt, widersetzte sich zwar diesem Antrage, allein der Gerichtshof hat nach sehr langer Berathung nach dem Antrage der Vertheidigung erkannt und den Grundsatz aufgestellt, daß der Vertheidigung niemals die Einsicht der Acten verweigert und auch diese Einsicht nicht von der vorherigen Erlaubniß der Oberprocuratur abhängig gemacht werden dürfe. Il y a des juges à Düsseldorf.

Koblenz, 5. Mai. [Die Königin,] welche gestern Vormittag hier eintraf, empfing zur Tafel die Chefs der hiesigen Militär- und Civilbehörden und besuchte Abends die schönen Rheinanlagen. J. Maj. ertheilte im Laufe des Tages dem Erzbischof von Köln sowie den Bischöfen von Ermeland, Trier und Mainz eine Audienz und besuchte heute Morgen vor der Weiterreise über Carlsruhe nach Baden das Hospital in Ehrenbreitstein. (K. Z.)

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

II. Band.

(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Die eben so entschlossene wie freimüthige Eröffnung Elisabeths, zu der sie ihre Umgebungen als Zeugen genommen, hatte Lord Craven nicht minder bis ins Innerste erschüttert, als die schmachvolle Begebenheit, welche derselben vorhergegangen. Ein großes Glück, noch so heiß erhofft, wenn's plötzlich unvorbereitet über den Menschen kommt, versetzt ihn in den Zustand der Starrheit, raubt ihm die Fassungskraft seiner eigenen Lage, und nur langsam erst dämmert das Morgenroth der Wonne in ihm auf und füllt das Herz mit der Freude Lerchenjubel. Keine weiteren Erklärungen beider Theile waren dieser ersten gefolgt, kein tête à tête, wie sie junge Liebe hastig sucht, um in sich selbst zu schwelgen. Weder die Art des Erklärungsactes noch die Lage der Personen war dazu angethan. Die Nothwendigkeit der Ruhe und Sammlung, um sich nur erst zurecht zu finden aus dem Tumulte bitterer wie süßer, schreckhafter wie seliger Empfindungen, auf die Bahn kühlerer Vernunft zu gelangen, ließ beide Theile mit kurzem Händedrucke und Liebesblicke scheiden, um in der Einsamkeit die Folgen des Geschehenen zu überdenken, abzuschließen mit sich und der Vergangenheit und Kraft zu schöpfen, den neuen Pfad ohne Reue und mit der Würde des Charakters zu betreten, den sie sich bisher in allen Lagen bewahrt hatten.

Als Lord Craven mit Vaugham auf sein Zimmer kam und dieser schweigend, aber mit tiefer Bewegung seine Hand ergriff, sagte William kurz: „Kein Wort, Freund, Morgen! Eins weiß ich in diesem Augenblicke nur, ich und Ihr dürfet nicht fort, so lange Elisabeth den Wittwenschleier trägt! Bis dahin kann nicht davon die Rede sein, den plötzlichen Entschluß dieser Stunde auszuführen. Elisabeth von England muß mir, uns Allen, stets die Königstochter bleiben."

„Wohl, theurer William. Ich will Euch auch mit keinem Worte weiter belästigen; gewinnt Ruhe und Muth. Eins nur sage ich Euch, und als Patriot. Ihr seid von der Vorsehung vielleicht bestimmt, als Gatte Elisabeths der — Retter der englischen Dynastie zu werden! Erzieht Sophien zur Mutter eines Volkes; ein Stück von Englands Schicksal liegt jetzt in Euren Händen!"

Craven antwortete nicht, er schloß sich in sein Cabinet. Seine tosenden Gefühle und Gedanken zu beschwichtigen, öffnete er mit bebender Hand das Päckchen, welches Gustav Adolphs Vermächtniß enthielt. Es war ein Ring, den der schwedische Held auf allen seinen Zügen getragen. Seine Wittwe hatte die Widmung eingraben lassen; das Datum war von München den 20. Mai 32. So hatte der Todte es gewollt. — Welch' tragische Mahnung! —

Der neue Morgen mit seinem Sonnenstrahl zog hell herauf und füllte mit mehr Stille die Herzen zu Reenen, welche gestern so stürmisch geschlagen; das ist ja die Wohlthat der Einsamkeit. Die Veränderung, welche sie in Elisabeth und Craven herorgebracht, war indeß verschieden genug. Elisabeth war in ihrem Entschlusse nur noch fester bestärkt worden, hatte in ihm eine Freiheit, stille Heiterkeit und Hoffnung, kurz ein Glück gewonnen, wie sie es nie gekannt. Die Wonne einer echten freierwählten Liebe hatte sich über Nacht fest und kühn in ihr entfaltet und durchglühte sie mit dem keuschen und verjüngenden Feuer eines holden Weibes, das im ersten Male im Leben zum Rechte seines Herzens kommt. Craven war wohl auch ruhiger geworden, aber doch nicht ohne Bangigkeit und beklemmende Zweifel. Alle seine Sorgen waren ja nicht auf sich, sondern nur auf die Folgen gerichtet, denen sich Elisabeth aussetzte und die ihr klar zu machen seine Pflicht war.

Er ließ sie durch Vaugham um eine Unterredung bitten und erhielt die Antwort, daß sie ihn in der sogenannten Laubgrotte treffen wolle.

Zur festgesetzten Zeit begab er sich dahin, mit demselben alten blauen Wams König Jakobs angethan, das er als sein Ehrenkleid so hoch hielt, und in dem er ja zu Wollmirstädt, Leipzig und am Lech, zu Kreuznach und bei Lützen gekämpft hatte. Seit Friedrichs Tode hatte er's nicht mehr getragen, denn es galt ihm nur noch als Trophäe einer großen untergegangenen Zeit. Sein Herz schlug jetzt wohl laut und sehnsuchtsvoll, sein Geist aber war voll Sorgen, wenn er auch gefaßter geworden war.

Die erwähnte Laubgrotte lag nordwestlich an der linken Seite des Blumengartens. Der Park zog sich hier mit dichtem Grün am Flusse hin, Blumenanlagen nach ihm zu begrenzend. Mehrfache Gänge durchwanden ihn und einer derselben, sich labyrinthisch abzweigend, endete bei einem Vorsprunge, einer Art Halbinsel, die auf die Eema hinausragte, welche sie östlich laufend umwand und ein hochumbuschtes Plätzchen barg, den Lieblingsort der Kurfürstin.

Am Eingange des Weges, welcher zu ihm führte, traf er Miß Willoughby und Sir Harry im Gespräch, sie schienen ihn erwartet zu haben.

Sarah trat schalkhaft lächelnd auf ihn zu. „Ei so ernst, Mylord? Geht man so zur süßesten Stunde des Lebens? Ich merke, Euch fehlt Zuversicht. Wie hochsinnig Ihr aber auch denken, wie wenig Ihr auch Euer eigenes Glück im Auge haben mögt, nehmt die Warnung einer Freundin an. Wollt Ihr das?"

„Warum sollte ich's nicht, beste Miß. Ihr werdet doch wohl glauben, daß ich überzeugt bin, Ihr würdet nichts rathen, was der hohen Frau und mir nicht ziemlich wäre?"

„Gewiß nicht, Mylord, 's ist das geringste Gute, was Ihr von mir denken könnt. Also ein Wort. Elisabeths Vergangenheit ist mit Rupprechts Frevel — untergegangen! Ihre Zukunft, die Sophiens, liegt nur noch in Eurer Hand, sonst — giebt es keine für sie mehr! Das ist Elisabeths fester Glaube. Erinnert sie an's Gewesene nie und — geht vorwärts, Graf, Gott geleite Euch." Sie ergriff fest seine Hand, sah ihm mit rührendem Blicke fast bittend in's Auge, deutete auf den Weg, der sich im Grün verlor, wendete sich um, bot Vaugham den Arm, und Beide eilten hinweg.

Der Lord verfolgte langsam seinen Pfad: „Ja neu muß ihr das Leben, Vergangenes muß begraben sein, wenn sie genesen, die Süßeste, Reinste aller Frauen nicht in der Lästerung der Welt zu Grunde gehen soll! Doch kannst Du sie denn glücklich machen? Ist nicht Alles doch nur selbstsüchtige Täuschung?" —

Plötzlich öffnete sich der Weg. Dort im Hintergrunde der Laube saß sie. Princeß Sophie spielte auf dem Rasen zu ihren Füßen und die helle Stimme des Kindes schlug erfrischend an sein Ohr. War's nicht, als sei die Herzogin seit gestern wie verjüngt? Als treibe der Lebensgeist neues Blut durch alle ihre Pulse? Wie verzaubert stand William still. Berauschende und wehmüthige Gedanken überkamen ihn neu, Freude und Angst zugleich machten ihn zittern.

Elisabeth hatte ihn erblickt und sich erhoben; ihr Antlitz glühte.

Lord Craven eilte zu ihr und küßte ihre Hand.

„Erlauchte Frau, Ihr hattet die Gnade, mir Gehör zu schenken; tausend Dank dafür. Beurtheilt mich nicht falsch, wenn ich nicht selig Euch zu Füßen sinke, um zu gestehen, wie mich das Glück verwirrt und — dies heiße, unendliche — seit Jahren niedergekämpfte Gefühl mit selbstsüchtiger Wonne seit gestern mich durchströmte. Ich darf ja nicht meinem vollen Herzen folgen, nicht jauchzend die Schranke niederreißen, die Euch bisher wie ein Heiligthum von mir getrennt! 'S ist nicht genug für Euch, aufzugeben, was Ihr gewesen, ihr müßt auch wissen, mit klaren Augen sehen, Was Euch erwartet! Nicht's ist, was ich für Euch zu thun, mit Freuden nicht bereit wäre, aber ich darf Nichts thun, was Euch einmal mit — Reue erfüllen könnte, Euch die Stunde beklagen und — verachten ließe, in der Ihr einen Schritt gethan, der Euch an einen Mann für's Leben fesselt, welcher Euch so — ungleich ist!"

„Lieber William, seid überzeugt, daß ich Eure Einwendungen zu würdigen weiß und ihnen keine andere Absicht beilege, als Eure liebevolle Sorge um mein Wohl." — Sie zog ihn sanft neben sich auf

München, 5. Mai. [Zur Tageschronik.] Prinz Otto, Bruder des Königs, ist letzten Sonntag zu längerem Aufenthalt nach Spanien abgereist. — Die Thürme des berühmten Regensburger Domes waren in Gefahr, unvollendet zu bleiben, nachdem durch den Tod des Königs Ludwig I. die Mittel zum Ausbau derselben nahezu versiegt waren. Der regierende König hat sich entschlossen, dieselben auf eigene Kosten ausbauen lassen, und hat dazu vorläufig eine Summe von 8000 Fl. angewiesen. Für den Bau einer zweiten protestantischen Kirche in München hat der König 20,000 Fl. gegeben. — Nächste Woche wird sich der König zum Sommer-Aufenthalt nach Schloß Berg am Stahrembergersee begeben. — Minister v. Schlör ist gestern zum Zollparlament, der Gesandte am russischen Hofe, Graf Taufffirchen, heute nach Petersburg gereist. — Die Reservisten, welche bei den Unordnungen in Traunstein, Neuhausen, Schrobenhausen 2c. betheiligt waren oder bei der Controlversammlung sich nicht stellten, werden jetzt nach Ingolstadt geschafft, um dort bei Schanzbauten u. dgl. beschäftigt zu werden. Die Zahl der so nach Ingolstadt Abzuliefernden soll gegen 900 betragen. Die Meistgravirten befinden sich noch in den Gefängnissen und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Erlangen, 4. Mai. [Universität.] Der Dr. Stintzing, Professor des römischen Rechts, hat an Stelle des von der Wiener Universität gewonnenen Ihering einen Ruf nach Gießen erhalten. (N. K.)

Kissingen, 5. Mai. [Die Ankunft des Kaisers von Rußland] in Bad Kissingen würde, wie man jetzt vernimmt, nun bestimmt noch vor Ende des gegenwärtigen Monats zu erwarten sein; der Kaiser würde einen etwa einmonatlichen Aufenthalt in Kissingen nehmen.

Stuttgart, 5. Mai. [Der „Beobachter und die Adresse des Zollparlaments.] Ueber die Adresse des Zollparlaments schreibt der „Stuttg. Beobachter":

„Wir denken, unsere Abgeordneten werden, falls die Adresse Metz zur Annahme gelangt, aus dem Zollparlament austreten. Wir können ihnen nicht verhehlen, daß ihr Verhalten bei der Prüfung der süddeutschen Wahlen hier Niemand gefallen hat. Hier ist man der Meinung, daß dem Zollparlament kein einseitiges Prüfungsrecht nur den letzteren gegenüber zustand; unsere Freunde hätten sofort die Gesammtprüfung aller Wahlen, auch der norddeutschen, verlangen sollen. Daß sie für unser Ministerium in der Debatte vom 1. Mai nicht einsprangen, findet man in der Ordnung, aber gegen den bettelpreußischen Uebermuth einzuspringen, war Anlaß genug, und der preußischen Regierung ihren Wahlüberwachungs-Commissär (!) Urban ganz zu schenken, heißt die Großmuth (!!) übertreiben."

Karlsruhe, 5. Mai. [Die Königin Augusta von Preußen] traf heute Nachmittag nach 6 Uhr von Koblenz hier ein. Dieselbe wurde von dem Großherzoge und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen und sofort in das großherzogl. Residenzschloß geleitet. Ihre Majestät setzte nach kurzem Aufenthalt noch am Abend die Reise nach Baden fort. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Mai. [Das Concordat. — Bourgeois-Regungen. — Die Polen.] Während die Sanctionirung des Schul- und Ehegesetzes in immer weitere und nebelhaftere Ferne rückt, wird das Mißtrauen und der Argwohn, ob namentlich Baron Beust in diesem entscheidenden Punkte auch offenes Spiel spiele, immer allgemeiner. Schon meldet man triumphirend aus Rom, man habe dort bestimmte Nachricht, daß die Sanction auf keinen Fall erfolgen werde. Der Reichskanzler, der die Verhandlungen mit der Curie erst dem Jesuiten Hübner überlassen, dann dem, wie sich jetzt herausstellt, gleichfalls durch und durch ultramontanen Crivelli anvertraut, soll nun gar unserer klerikalen Partei zu Liebe den Grafen Rudolph Apponyi, k. k. Gesandten in London, auf den erledigten Posten an der Tiber schicken! Wenn sich dies Gerücht bewahrheitet und dann gar noch der Michaelsbruder Baron Meysenburg seine außerordentliche Mission nach Rom antritt, dann ist allerdings das Unmögliche erreicht, daß wir uns bei dem heiligen Vater einer Repräsentation erfreuen, der gegenüber Bach und Hübner hochaufgeklärte und liberale Männer sind. — Bis also unser Reichsrath ein englisches Parlament wird, hat es noch gute Wege. Dagegen macht er Riesenfortschritte in der Kunst, sich jene Handgriffe anzueignen, durch welche die französische Bourgeoisie während der Julimonarchie den Constitutionalismus in ein so verächtliches Licht zu stellen gewußt hat. Selbst die feudalen Sistirungsminister sind Kinder in dem Beginnen, sich selber und ihren Standesgenossen Steuererleichterungen, zu decretiren, wenn man damit die Schamlosigkeit vergleicht, mit der dies Abgeordnetenhaus seinen monopolistischen Gelüsten zu Gunsten der Fabrikanten und Kapitalisten den Zügel schießen läßt auf Unkosten des Staates wie des Publikums. Sie werden den Kampf um die Concessionirung des mährisch-böhmischen Bahnnetzes in unserem Abgeordnetenhause kaum verfolgt haben. Immerhin aber ist als Charakteristik um unsere Zustände die eiserne Stirne interessant, mit der die große Majorität ohne die mindeste Rücksicht auf die Nachweise der Presse, welche die zu Grunde liegenden Cliqueninteressen unter Namensnennung aufdeckte, wie hier eine Coterie der Anderen, zum Schaden des Staatsschatzes und des Verkehrs, das Geld in die Taschen votire — ihre Durchsteckereien zum Gesetze erhob. Eine zweite Auflage dieser Zucht bietet jetzt der neulich bei Ihnen erwähnte Streit über die Tarifpositionen, welche Beust zum englischen Handelsvertrage in Betreff der Eisen-, Leinen- und Baumwollwaaren vereinbart hat. Unsere Regierung traut sich nicht, die betreffenden Sätze dem Reichsrathe vorzulegen, obschon dieselben noch so hoch gegriffen sind, daß jenseits schon die Prohibition anfängt. Allein unsere Fabrikanten sitzen schon so stolz zu Rosse, daß sie ganz offen die Rückkehr zu der vormärzlichen Prohibitionsperiode verlangen. So dummdreist sind sie, daß sie behaupten, bei allen Montanschätzen Oesterreichs könne nicht einmal unsere Eisenindustrie bestehen, sobald fremde Fabrikate zugelassen würden! Hat doch der Maschinenfabrikant Sigl eine geharnischte Petition an beide Häuser des Reichsrathes gerichtet, worin er kurz und bündig die Verwerfung des am 9. März mit dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrages sowie die Außerkraftsetzung jener Handelsverträge begehrt, welche das Sistirungsministerium in verfassungsmäßiger Weise mit England und Frankreich vereinbart! — Höchst erfreulich für die Aufrichtigkeit der Polen gegen Oesterreich ist auch die Rede, die neulich Graf Ladislaus Czartoryski, Vetter eines österreichischen Herrenhausmitgliedes, in London gehalten hat. Entkleidet man dieselbe der nichtssagenden Phrasen, so ergiebt sich als einfaches Programm der galizischen Polen: inniger Anschluß an die Magyaren, die zum Danke dafür den Polen helfen sollen, in den Erblanden den Föderalismus unter polnischer Suprematie an die Stelle der jetzigen Reichsraths-Centralisation zu setzen. Dann wollen Ungarn und Polen zusammen über die Kräfte Oesterreichs verfügen, bis sie von der Adria bis an die Ostsee ein ungarisches Donau- und ein polnisches Weichselreich gegründet haben. Wenn die Deutsch-Oesterreicher hierbei Helotendienste geleistet, dann mögen auch sie gehen, wohin sie wollen.

Italien.

Rom, 30. April. [Der Tod des Marschall Narvaez.] Letzten Dinstag, schreibt man der „K. Z.", benachrichtigte eine telegraphische Depesche den spanischen Gesandten, der sehr kranke Narvaez wünsche von Sr. Heiligkeit ein letztes Pfand der Wohlgeneigtheit, das er aus diesem Leben mit sich nehmen könne. Herr de Castro eilte nach dem Vatican; schon nach einer halben Stunde war der Segen des h Vaters auf dem Wege, den sterbenden Marschall zu stärken und zu trösten. Als zwei Tage darauf sein Tod durch Msgr. Stella gemeldet wurde, sagte der Papst nachdenklich: „**Era il nostro sostegno**" (er war unsere Stütze). Ob es der Marschall Narvaez, ob es der Nuncius Barili war, ob beide zugleich, welche die Fäden des Einverständnisses in Bezug auf die römische Frage im October vorigen Jahres zwischen Madrid und den Tuilerien oder zwischen der Königin Isabella und der Kaiserin Eugenie spannen, darüber sind hier auch in sonst gut unterrichteten Kreisen die Meinungen getheilt. Zweifelsohne aber hatte Narvaez an den damaligen diplomatischen Negociationen den wesentlichsten Antheil. Unsere Blätter sind mit Nachrichten über sein Leben und Sterben angefüllt, alle fragen sich und ihre Leser zuletzt: „Wer wird ihn der Königin, wer wird ihn uns ersetzen?" Obgleich der tapfere Marschall erst wenige Tage von uns geschieden ist, so vermißt man ihn doch jetzt schon auch hier überall, man lebt nach der Seite hin in einer wüsten Ungewißheit. Unter den letzten aus Spanien gesandten Geschenken zeichnet sich eine Fahne der Provinz Catalonien aus. Sie ist aus amaranth-farbigem Sammt mit Edelsteinen umziert, die eine Seite zeigt das Bild der Madonna von Montserrato, die andere das Portrait Sr. Heiligkeit in Gold gestickt, der kunstvoll ciselirte Schaft endigt mit einer Statuette des Papstes aus massivem Golde.

[Der Papst] beabsichtigt auf Anrathen der Aerzte im nächsten Monat einen vierwöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande und zwar in der Nähe des Meeres. Die ehemalige Villa Albani in Porto d'Anzio soll ihn auch diesmal aufnehmen. Es scheint, er will von dort aus den Manövern seiner Truppen, welche nächste Woche beginnen, ab und zu einen Besuch machen.

[Die römische Aristokratie] hat der Prinzessin Margaretha eine prächtige Cista Nuptialis mit inneliegendem Diademe zum Geschenk gemacht. Dasselbe wurde von neun Damen der zukünftigen Königin Italiens überbracht. Es waren die Herzogin von Fiani, geb. Ludovici; die Marquise Palavicini, ihre Schwester; die Fürstin Raspoli, geb. Pepoli; die Herzogin v. Rignano, geb. Doria; die Herzogin Cartani, geb. Derby; die Herzogin Santa della Rovere; die Marquise Gavatti, ihre Schwester; die Marquise Savaggi, geb. Marescalchi, und die Gräfin Fanfanetti, eine Amerikanerin. Die Bürgersfrauen schicken Ohrgehänge im Werthe von 15,000 Lire und die Bürger einen Degen für den Prinzen Humbert. Alle diese Geschenke wurden durch besondere Deputationen übergeben. Die Polizei hat vergeblich versucht, diese Gaben für die italienische Königsfamilie mit Beschlag zu belegen. Beides, die Geschenke wie die eitlen Anstrengungen der Polizei, sind hier Gegenstand allgemeiner Besprechung.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Mai. [Zur schleswigschen Frage] schreibt man der „N. Z." von hier Folgendes: Die Officiösen fahren fort, die Stirn über den national-liberalen Adreßentwurf zu runzeln, obwohl sie das Vertrauen kundgeben, daß demselben vom Grafen Bismarck keine Folge werde gegeben werden. Hier und dort kommt man auf die Stelle der preußischen Thronrede über das Verhältniß zu Oesterreich zurück, man faßt dieselbe als ein Zeichen auf, daß die preußische Regierung der österreichischen nochmals die Versöhnnng entgegentrage. In Wien wird man ernstlich zu prüfen haben, ob der Friede und die Zukunft des Kaiserstaates nur durch die Anlehnung an Frankreich verbürgt werden können. Fürst Metternich hatte in der letzten Zeit Veranlassung, ein bekanntes Programm zu vertheidigen. Das vielleicht mit zu großer Zuversicht von demselben gegebene Versprechen, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich würden diesen Sommer zum Besuch hier eintreffen, sollte diesem Programm Vorschub leisten. Allein der Einfluß der ungarischen Staatsmänner wie die öffentliche Meinung in Deutschösterreich scheinen nicht ohne Wirkung auf den österreichischen Reichskanzler geblieben zu sein. Die nordschleswigsche Angelegenheit legt demselben wieder die Frage nahe, ob für die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland keine neuen Grundlagen zu schaffen seien. Herr v. Beust wird zu prüfen haben, ob Oesterreich in einem nach den endlosen Vorbesprechungen mit den dänischen Unterhändlern endlich von Preußen in Kopenhagen vorzulegenden Anerbieten der vom deutsch-nationalen Standpunkt zulässigen Zugeständnisse die Ausführung des Artikels 5 des Prager Friedens anerkennen, beziehungsweise den Verdacht thatsächlich beseitigen wolle, der Bereitwilligkeit des Grafen Bismarck zur Erfüllung einer vertragsmäßigen Verbindlichkeit tendenciöse Hindernisse in den Weg zu legen. Andererseits wird auch Frankreich seinen guten Willen durch die Art bekunden können, wie es sich zu dieser Angelegenheit stellt. Die gestrige Abreise des Fürsten Metternich dürfte eher durch derartige Fragen als durch die Hochzeit seines Bruders motivirt sein, der er zuerst nicht beizuwohnen beabsichtigt hatte.

[Zur Entwaffnungsfrage. — Das Zollparlament.] Die „Times" hat der „France" großen Schmerz bereitet; sie hat gesagt, der Friede hange einzig und allein von Frankreich ab, dessen Regierung für das allgemeine Mißbehagen verantwortlich sei.

Dieser Artikel sei, so meint das chauvinistisch-clericale Hoforgan, an die falsche Adresse gerichtet: es müsse Berlin statt Paris heißen; wenn es einen Verdächtigen in Europa gebe, so sei es Preußen, und nicht Frankreich. In Paris rufe man seit fünf Jahren nach Frieden, von Paris aus beschwöre man Fürsten und Völker, um der Menschlichkeit und Civilisation willen das Schiedsgericht statt der Waffen entscheiden zu lassen; man habe aber bis jetzt tauben Ohren gepredigt, der Congreß sei nur mit einer fast höhnischen Courtoisie aufgenommen worden u. s. w.

Natürlich setzt die „France" auch ihr Zetergeschrei gegen die im Zollparlament eingebrachte Adresse fort, doch fügt sie sich selbst beruhigend hinzu:

„Bedenklich würde die Sache erst werden, wenn, nachdem die Adresse verhandelt und beschlossen worden, der König Wilhelm sie entgegennähme und ausdrücklich den in ihr niedergelegten Ideen und Ansprüchen beiträte. Die Lage würde sich verwickeln, wenn ein neuer officieller Schritt in der Bahn der politischen Einigung gemacht würde, oder wenn ein charakteristischer Act darauf abzielte, den Widerstand der Südstaaten zu brechen. Der Vorschlag einer Adresse ist an sich nur eine Inscenesetzung, mit der noch nicht eigentlich eine Handlung angeknüpft wird; sie ist der Titel eines Stücks, welches noch nicht gespielt wird."

Der „Monde" macht den verschiedenen französischen Regierungen Vorwürfe, daß sie den deutschen Zollverein von Anfang an aufkommen und gedeihen, ja sogar ihm noch Aufmunterung zu Theil werden ließen. Von vorn herein habe es sich, trotz des harmlosen Anstrichs, den derselbe gehabt, um deutsche Einheit und deutsches Kaiserreich gehandelt.

---

den Sitz und behielt seine Hand in der Ihren. — „Die Nothwendigkeit des Schrittes, den ich seit gestern beschlossen, muß Euch einleuchtend sein. Ich bin zu lange über die Art Eurer Gefühle für mich unterrichtet, um den traurigen Argwohn fassen zu können, Euch triebe nichts weiter, als das dürre Gefühl der Pflicht und Ehre an meine Seite zum Altar —"

„O meine Elisabeth, das thut Ihr nicht! Ach hätte doch Gott Euch so gering mir gegenüber gemacht, wie ich gegen Euch bin und Ihr würdet ganz mein Herz begreifen, das wohl um Euch brechen, aber Euch aus sich zu bannen nicht vermag!!" —

„Daß Ihr Euch zu gering für mich haltet, Euch das allein zu Boden drückt und mit Scheu erfüllt, habe ich stets gefühlt, und Euch d'rum nur noch lieber gehabt, nur höher geachtet. Ich würde es vielleicht jetzt noch begreifen und billigen, wäre das — Gestern nicht gewesen".

„Erwähnt Dessen nicht mehr!" —

„Ich kann's, denn ich hab auch Das überwunden und konnte es nur, weil es um — Euch geschah? Eins nur noch giebt's in der Welt, woran ich glaube, worauf ich hoffe, an dem ich — irre zu werden, nicht überleben mag noch kann, Ihr seid's und Eure makellose Liebe! — Was gestern geschah, es war nicht blos rauhe, schreckliche Nothwendigkeit, es war — Schickung von Gott! Als solche nehm' ich's auf. Giebt's denn ein schlagenderes Beispiel zu des guten Pastors Lehre, daß Fürsten nicht geboren, sondern — erwählt von Gott und Menschen werden, als was mir geschah? Ich habe diese Nacht wohl ernstlich drüber nachgedacht, William, heiße Thränen geweint und dann dennoch gejauchzt, ob meiner Erkenntniß. Habe zum ersten Male dann seit lange geschlafen wie ein glückliches Kind. — Mich stürzte Gott von Staffel zu Staffel aus allen Jugendeinbildungen nieder, denn ich hatte kein Verdienst als — eines Königs Sprosse zu sein, Euch hob er aber von des Vaters Alltagsbahn empor, gab uns Beiden der edlen Liebe reine Flamme ins Herz, führte uns wunderbar zusammen und macht Euch zum Leiter meiner Geschicke, das Schicksal stellte uns gleich. Wollt Ihr die Hand des Ewigen nicht erkennen, William?!"

„Ich erkenne sie und füge mich ihr mit einer Freude, Du aller Frauen Höchste, Süßeste, die selbst das Jenseits nicht mehr überbieten kann. Doch ist von mir denn, immer nur von mir die Rede? Wohl mag es Euch leichter werden, die Bürde eines Standes, einer Geburt von Euch zu werfen, theure Frau, die Euch nur Thränen bereitet hat, als mir es wird, den Blick zu Euch erheben, Euch in die Reihen des Volks, das Alltagsleben und in Verhältnisse niedersteigen zu sehen, die Euch klein, alltäglich und — vielleicht beschämend vorkommen müssen. Würdet Ihr denn solche Folgen Eurer neuen Ehe tragen können, ohne sie zu bereuen? 'S ist meine Pflicht, Elisabeth, Euch das zu sagen".

„O wie gegrüßt ist mir dieser bürgerliche Friede, dies Alltagsleben mit seiner stillen, sich gleich bleibenden Pflicht! Wie ersehnt nicht diese Kleinheit der Verhältnisse nach dem traurigen Glanz einer chimärischen Größe! Nein nein, Ihr sollt mich mit keinen Gründen schrecken dürfen. Ist denn das Loos, in dem stillen Reenen viel glückliche Jahre verleben, der falschen Welt lachen, nach wildem, schmerzvollem Kampfe voll Täuschungen ausruhen zu dürfen an einem Herzen voll Liebe, keine Entschädigung für die werthlosen Ehren, die ich verlor?"

Lord Craven umfing sie sanft und küßte sie auf die Stirne. Die schöne Frau, das Götterbild seiner Jugend, ruhte an seiner Brust. — „Wenn mein Gewissen laut und bänglich sprach und mich trieb, Euch alle meine Sorgen warnend mitzutheilen, damit Ihr nicht blind seid für die Zukunft, — es ist besiegt, Elisabeth. Nur eins noch — es soll mein letzter Einwand sein. Das Weib, wenn's einmal wählte, muß, — Was auch kommen mag, dem Mannesschicksal durch alle Wechsel des Daseins folgen! Wer sagt Euch, daß wir stets hier glücklich leben mögen? Daß uns im Paradies von Reenen zu sterben vergönnt ist? Wir dürfen's nicht, um dieses Kindes Willen! Für Euch könnt Ihr entsagen, wie Ihr wollt, Sophie hat aber Rechte, die heilig zu halten, für die zu kämpfen uns Beiden Pflicht ist! Wenn wir auch auf die Welt nicht sehen, sie sieht auf uns. Mögt Ihr zu mir auch niedersteigen, mag meine heiße Liebe und mein Schwert mich auch erhoben haben weit über meine Geburt, das Blut, dem wir entstammten, unsere Vergangenheit läßt nimmer von uns los. Man wird Euch nie verzeihen, daß Ihr meine Gattin geworden, es nie vergessen, daß ich der Sohn des Schneiders aus Drurylane gewesen bin. Prüfungen und Schmerz werden darum nicht von uns weichen, ja aus dem Bunde, den wir schlossen, werden uns neue, bitt'rere Kämpfe, als Ihr jetzt ahnen könnt, vielleicht nur zu bald entstehen. Habt Ihr den hohen Muth, Ihnen in's Gesicht zu sehen? Ist die Liebe, die ich Euch bieten kann, denn solch ein unantastbar Glück, Euch für der Vergangenheit Qualen nicht allein zu entschädigen, nein — unverwundbar auch für's Kommende zu machen?!"

Elisabeth blickte ihn mit den unendlichen Zauberblicken ihres großen schimmernden Auges an, mit jenem Wonnelächeln, das schon Christian von Braunschweig und Mansfeld berauschte, demselben unselig süßen Lächeln, das einst auch Maria Stuart, ihre Großmutter, für Franz II., Chastelard und David Rizzio gehabt. — „Kannst Du noch zweifeln?!"

„Nein, bei der ewigen Gnade und Güte, nein! Aus Deiner Hand, mein wunderbarer Gott, empfange ich denn diese fürstliche Frau als mein eigen für alle Zeit! Lasse mich für sie ringen und siegen, laß mich sie beglücken und, wenn ich sonst Nichts Ihr zu bieten weiß, — o laß mich für sie sterben zum Zeichen, wie tief ich sie geliebt habe!! —

Nach einer Stunde seligen Rausches schritten sie, Sophie zwischen sich, zum Hause zurück. Ihre nächsten Verabredungen hatten sie getroffen. Craven sollte sofort an Esquire Welby und die Freunde in Grubstreet schreiben und ihnen Alles, was geschehen, mittheilen. Am Urtheil jener edlen Männer lag ihnen Alles und sie sahen dasselbe als Gewähr ihres künftigen Glückes an. War die Trauerzeit Elisabeths verstrichen, dann wollte sie selbst den Schritt, den sie gethan, allen Denen eröffnen, welche in der Meinung der Welt wenigstens ein Recht hatten, danach zu fragen.

Als Vaugham, Miß Sarah, Trehearne und der alte Prediger ihnen ihre Glückwünsche darbrachten, bat Elisabeth die Freunde, sie fortan nur noch „Lady" zu nennen. Nur eine Ausnahme wurde hiervon gemacht und das alte Ceremoniel von Mainz einige Stunden wieder beobachtet, als Capitän Guldenskiön die ratificirte Urkunde von Utrecht zurückbrachte, welche Prinzessin Sophiens Rechte auf ihr Vatererbe sicherte. — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 3. Mai. [Aus der französischen Damenwelt.] Gestern gab die Gräfin Pourtales einen glänzenden Ball. Derselbe hatte dadurch ein besonderes Interesse, daß die Gräfin alle zu dem Feste geladenen Damen aufgefordert hatte, in kurzen Kleidern zu erscheinen. Selbstverständlich erschien sie in der gleichen Tracht. Sie hat nämlich den langen, und besonders den Schleppkleidern den Krieg erklärt und will der von ihr in Schutz genommenen Mode Eingang verschaffen. So leicht wird es ihr aber doch nicht werden, die letztere Mode zur Geltung zu bringen, denn wenn auch Viele ihrem Rufe Folge geleistet, so erschien doch ein großer Theil der Damen in der alten Tracht. Man glaubt, daß der Kampf ein heißer werden wird. Was die Kaiserin anbelangt, so hat dieselbe noch nicht Partei ergriffen, doch fürchtet man, daß die hohe Dame es mit den langen Kleidern halten werde, da die kurzen Kleider ihr zu jugendlich und nicht majestätisch genug vorkommen dürften. Weniger kostspielig ist die neue Tracht jedenfalls.

---

* **[Die Deutsche Roman-Zeitung]** (bei Otto Janke in Berlin) enthält in ihrem zweiten Quartale d. J. die Fortsetzungen der Romane: „Walram Forst, der Demagoge", Roman von Philipp Galen und „Verdehmt", Roman aus der Gegenwart von August Becker. Ferner einen sehr spannenden Roman „Cavalier und Jüdin", von H. v. Schönau, sowie zwei größere Erzählungen „Krachmost" von Otto Roquette und „Sacro Catino", von Alfred Meißner. Erstere behandelt in pikanter Weise die Krähwinkel-Zustände eines 1866 preußisch gewordenen Rhein-Städtchens, und letztere eine interessante Episode aus der genuesischen Geschichte: eine Sage von dem heiligen Gefäße (sacro catino) von unschätzbarem Werth, welches die Genueser aus den Kreuzzügen heimgebracht und unter zehnfachem Verschluß aufbewahrt haben sollen.

Jetzt scheint es dem „Monde" beinahe zu spät zu sein, um diese gefürchtete Einheit zu verhindern.

„Königreich Preußen, Nordbund, Zollparlament, das sind die drei Kräfte, welche der Ausdruck einer und derselben Kraft sind, die drei Haltpunkte auf dem Wege zu demselben Ziel. Das deutsche Reich ist gegründet. Es ist nicht gegen eine Erschütterung sichergestellt, allein in seinen wesentlichen Elementen steht es fest. Der Kitt der materiellen Interessen einigt die verschiedenen Theile. Dies ist die Bedeutung des Zollparlaments. Die moderne Philosophie und die Nationalökonomie, diese beiden Egerien der französischen Regierung, haben uns das deutsche Kaiserreich zum Geschenk gemacht."

[Zur tunesischen Angelegenheit.] Alle Blätter bestätigen heute, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Tunis abgebrochen worden sind. Der „Semaphore de Marseille" meldet darüber in einer Correspondenz aus Tunis vom 26. April, wie folgt: „Ernste Nachrichten! Die französischen Consular-Agenten in der Regentschaft haben folgende Depesche erhalten:

„Der französische General-Consul und Geschäftsträger an die Herren Consular-Agenten. Ich benachrichtige Sie, daß ich meine diplomatischen Beziehungen mit der tunesischen Regierung suspendirt habe. Sie stecken Ihre Flagge bis auf Weiteres nicht mehr auf".

Man glaubt, daß der Bey sich weigert, der Uebereinkunft bezüglich der Finanz-Commission, welche er bereits unterschrieben hatte, weitere Folge zu geben. Der Bey und der Kasnadar weisen die Rathschläge Frankreichs zurück, um sich in die Arme Englands zu werfen, das seit langer Zeit in dieselben drängt, Tunis der Türkei einzuverleiben. Man glaubt, daß der General-Gouverneur von Algerien von der Lage der Dinge unterrichtet worden ist und man macht sich auf einige Maßregeln seinerseits gefaßt." Der „Etendard" erklärt, die französische Regierung sei entschlossen, in keinem Falle zu dulden, daß der Bey von Tunis den von ihm feierlich übernommenen Verpflichtungen gegen die französischen Staatsangehörigen untreu werde.

[Aus Algier.] Der „Moniteur" veröffentlicht einen sehr langen Bericht des General-Gouverneurs von Algier, Marschalls Mac-Mahon, über die Lage des Grundbesitzes in der Colonie und über die in Ausführung des Senatusconsults vom 22. April 1863 getroffenen Maßregeln. Bekanntlich handelt es sich darum, genau abzugrenzen, welche Ländereien dem Staat (Beylik), welche den Familien (Melk) und welche endlich den Stämmen (Areh) gehören. Der Bericht schließt dahin, daß die neue Constitution des Bodenbesitzes in Algier auch eine Reform des dort herrschenden Steuersystems nöthig mache, worüber der Gouverneur sich weitere Anträge vorbehält.

[In der vorgestrigen Sitzung des Senats] begann die Discussion des Preßgesetzes. Es sprachen Hr. v. Maupas und Graf Segur d'Aguesseau gegen Hubert-Delisle für die Genehmigung des von dem gesetzgebenden Körper votirten Entwurfs. Herr v. Maupas findet es geradezu verderblich für das Kaiserreich, den Leidenschaften und dem Haß der Gegenparteien ein erweitertes Feld einzuräumen, das man ihnen später nicht mehr entziehen kann. Der Kaiser soll im Vollgenuß seiner discretionären Gewalt bleiben. Hr. v. Maupas fühlt sich am Schlusse seiner Rede gedrungen, nachstehende ehrfurchtsvolle Bitte an den Souverän selber zu richten: Sie allein, Sire, wußten damals durch Ihren Willen und gegenüber der Ungläubigkeit Ihrer eigenen Partei die Napoleonische Dynastie wieder auf den Thron zu setzen. (Bewegung.) Sie allein haben, in Ihrer undurchdringlichen und ausdauernden Weisheit, zwei Jahre lang einen täglichen Kampf gegen eine gegen das Wohl des Landes sich auflehnende Versammlung bestanden. Sie wußten, immer allein, ja allein, denn wir waren an jenem Tage nur der Arm Ihres Willens, die günstige Stunde auszusuchen, um Frankreich vor der Anarchie und der Schreckensherrschaft zu bewahren. (Das ist wahr! — Sehr gut!) Sie wußten Frankreich eine der damaligen Lage des Landes wunderbar zusagende Verfassung zu geben, und 17 Jahre des Gedeihens, der Größe und des Ruhmes haben Ihr Werk gekrönt. (Sehr gut!) Wohlan, von Ihnen allein, von Ihrem gewaltigen Denken will ich auch fernerhin die Vervollkommnung unserer öffentlichen Einrichtungen erwarten, und wenn eine so schwierige Aufgabe, wie die Discussion des uns vorliegenden Gesetzes, sich uns aufwirft, so erblicken Sie in mir nur einen vertrauensvollen Freund, wenn ich Ihnen sage: Vertagen wir die Sache, warten wir mit Zuversicht die Frucht der neuen Ueberlegung ab, und, anstatt dieses gefährlichen Sichgehenlassens, dieser drohenden Experimente, werden wir an einem dieser Tage eine neue, eine wahrhafte Lösung der Aufgabe erhalten." (Zustimmung; Herr v. Maupas wird beim Herabsteigen von der Tribüne vielfach beglückwünscht.) — Hubert Delisle glaubt, daß die Regierung den Fortschritten der Zeit und den gesteigerten Anforderungen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen müsse. Man habe sich vor den praktischen Folgen und selbst den versuchten Mißbräuchen der Freiheit nicht zu fürchten. Die kaiserliche Dynastie sei ein Eichbaum, der durch alle Schichten des Bodens seine Wurzeln getrieben habe und den man darum nicht so leicht ausreiße. Nach der Rede des Herrn Segur wurde die Debatte auf den nächsten Tag verschoben.

[Vom Hofe.] In Orleans sind bereits alle Anstalten für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin getroffen. Gestern wurde die Statue der Jungfrau aufgestellt. Der Bischof von Orleans wird den Kaiser am Eingange der Kathedrale empfangen. — Die Prinzessin Clotilde ist von Turin im Palais Royal eingetroffen, Prinz Napoleon ist in Prangins geblieben. — Die Vermählung zwischen dem Prinzen Murat und der Prinzessin Dadian von Mingrelien soll rückgängig geworden sein, angeblich weil die Prinzessin Scrupel über die katholische Erziehung ihrer künftigen Kinder haben soll. Das erscheint indeß nicht sehr glaublich, da die Familie Murat auch protestantische Mitglieder zählt und schwerlich so exclusiv-katholische Ansprüche macht. Gestern, als am Todestage des ersten Kaisers Napoleon, hatten sämmtliche Minister, die Dinstags empfangen, absagen lassen. — Morgen ist die erste Communion des Kronprinzen. — Ueber die vorgestrige Vorstellung des Herrn Jules Favre in den Tuilerien berichtet die „France": „Der Kaiser empfing die Mitglieder der Akademie mit seiner gewohnten Freundlichkeit. Er erinnerte Herrn v. Rémusat an die Beziehungen, in welchen er zu diesem als Präsident der Republik stand. Sich zu Herrn Jules Favre wendend, sprach der Kaiser all das Bedauern aus, welches ihm der Tod des Herrn Cousin verursacht hätte, dessen hohen Geist und edlen Patriotismus er wohl zu schätzen gewußt habe. Herr Jules Favre bemerkte: „Glücklicherweise sterben die Männer, wie Consin, nicht ganz, sie leben in ihren Werken fort, und der philosophische Unterricht, an welchen Cousin seinen Namen geknüpft hat, wird fortdauern." „„Das ist richtig"", entgegnete der Kaiser, „„und dieser Unterricht ist ein Ruhm Frankreichs."" Der Kaiser unterhielt sich darauf einige Augenblicke mit den Herren Villemain und de Sacy. Herr Jules Favre, welcher, wie seine Collegen, das officielle Costüm trug, überreichte dem Kaiser ein prachtvoll gebundenes Exemplar seiner Rede."

[Der Cassationshof] hat seinen Spruch in Sachen des Polizeiagenten André, der der eigenmächtigen Verhaftung, der wörtlichen und thätlichen Beleidigung des Zeichners Parent angeschuldigt ist, ergehen lassen. Die Incompetenzerklärung des Pariser Zuchtpolizeigerichts wurde kassirt und die Sache zur Aburtheilung vor das Zuchtpolizeigericht von Orleans verwiesen.

[Proceß des Credit Mobilier.] Nicht geringes Aufsehen macht der vorgestern gefällte Urtheilsspruch des Pariser Handelsgerichts gegen die beiden Pereire, den Herzog von Galliera und die andern Mitglieder des ehemaligen Verwaltungsraths des Credit Mobilier. Bekanntlich hatte diese Gesellschaft kurz vor ihrem Falle, im Jahre 1866, noch eine Verdoppelung ihres Kapitals vorgenommen. Die Actionäre dieser zweiten Einzahlung von 60 Millionen hatten Klage eingereicht, weil der Verwaltungsrath in voller Kenntniß der ungünstigen Lage gehandelt; sie verlangten Schadenersatz. In der That verurtheilte das Handelsgericht gestern die Verwaltungsräthe gemeinschaftlich, die Actien, welche zur Verdoppelung des Kapitals ausgegeben worden, ihrem vollen Betrage nach einzulösen, weil die „Unregelmäßigkeit der Versammlungen und das angewandte Verfahren ein quasi Verbrechen statuiren." Dieses Urtheil ist von nicht geringer Bedeutung. Die Verwaltungsräthe, welche im Texte des Spruches „betrügerischer Manöver" beschuldigt werden, haben sich natürlich vorgenommen, sofort Berufung einzulegen. Dennoch hat die gegenwärtige Sachlage eine sehr ernste Seite, und wenn das Urtheil bestätigt werden sollte, dürfte für die Administratoren verschiedener anonymer Gesellschaften eine schlimme Zeit beginnen. Vorerst sind freilich die Urtheile der höheren Instanzen abzuwarten. An der Spitze derer, welche den Proceß einleiten, steht Mirès.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 5. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erhob sich zunächst Graf Malmesbury und erklärte auf eine ganz kurze und geschäftsmäßige Art, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Befehle der Königin den Beschluß gefaßt habe, nicht zu resigniren, noch gegenwärtig zu einer Auflösung des Hauses der Gemeinen zu schreiten, sondern im Amte zu bleiben, bis sie an die neuen Wahlkörper appelliren könne. — Graf Grey war mit dieser Verfahrungsart der Regierung durchaus nicht einverstanden und protestirte gegen die Doctrin, daß die Regierung, nachdem sie in dem andern Hause mit einer bedeutenden Majorität geschlagen worden, nach constitutionellem Präcedens das Recht habe, die Auflösung des Hauses zu verlangen. Nur wenn man guten Grund gehabt habe, anzunehmen, daß das Unterhaus die Ansichten des Landes nicht richtig repräsentire, habe man früher den Ministern das Recht eingeräumt, an das Land zu appelliren, um sich zu vergewissern, ob diese Ansichten in dem Hause zu dem rechten Ausdrucke gelangt seien oder nicht. So sei es von Lord Derby im Jahre 1831 in Bezug auf die Auflösung des Hauses in der Reformfrage gehalten worden. Die Thatsache einer erlittenen Niederlage des Ministeriums rechtfertige nicht immer eine Berufung an das Land. — Der Lord-Kanzler setzte auseinander, daß das im Jahre 1865 gewählte Parlament nicht ein solches sei, noch sein könne, welches auf eine constitutionelle Weise über eine so wichtige Frage wie nur je eine vor das Unterhaus gekommen, die Meinung des Landes ausdrücken könne. Denn das gegenwärtige Haus der Gemeinen sei auf diese Plattform — die Desetablirung der irischen Kirche — nicht gewählt worden. — Diese Erklärung rief eine Erwiderung von Seiten des Grafen Grey hervor, worin derselbe sein Erstaunen über die Theorie des Lord-Kanzlers aussprach. Das Parlament sei nicht eine Versammlung von Delegirten, sondern von Personen, die gewählt seien, um in allen großen, die Interessen des Landes berührenden Fragen nach eigenem Urtheil und mit eigener Discretion zu handeln. — Auf eine Anfrage des Herzogs von Somerset gab der Herzog von Richmond zu verstehen, daß die Regierung entschlossen sei, die Geschäfte des Landes so lange fortzuführen, als sie könnte und für den Fall sich Schwierigkeiten ergeben sollten, habe Ihre Majestät geruht, der Auflösung des Hauses der Gemeinen ihre Zustimmung zu geben. Ob von dieser Maßregel gegen das gegenwärtige oder gegen das nach der Reformakte zu bildende neue Parlament werde Gebrauch gemacht werden, werde von den Umständen abhängen. Die Königin sei mit beiden Eventualitäten einverstanden, wenn ihre Räthe es für angezeigt hielten, ihr die eine oder die andere der genannten Maßregeln vorzuschlagen. — Nach einem enthusiastischen Lobe von Seiten des Lords Feversham über diesen Entschluß der Minister, vertagte sich das Haus.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] war schon lange, bevor der Sprecher seinen Sitz einnahm, jeder Platz im Hause wie auf den Gallerien besetzt mit Ausnahme der beiden vordersten Bänke auf der ministeriellen und auf der Oppositionsseite. Um ungefähr 20 Minuten nach 4 trat Mr. Disraeli ein und wurde von einem Theile seiner Partei laut begrüßt, und kurz nach ihm erschien Mr. Gladstone, der von seinen Anhängern in demonstrativer Weise empfangen wurde. Die einleitenden Geschäfte wurden schnell abgemacht und gleich nach halb 5 trat Mr. Disraeli vor und begann mit einem langen Rückblick auf die Geschichte der conservativen Ministerien seit 1866 und der Umstände, unter denen die jetzige Regierung in's Amt getreten. Er hob besonders das edelsinnige Verfahren des Grafen Derby hervor, der, da das gegenwärtige Parlament unter dem Einflusse seiner politischen Gegner gewählt worden, dasselbe ganz gut hätte auflösen können, als er in's Amt getreten und ebenso im vorigen Jahre, nachdem die Reformbill votirt war; aber beide Male habe er von der Ausübung seines constitutionellen Rechtes Abstand genommen. Er bemühte sich nachzuweisen, daß die gegenwärtige Regierung sich in der allgemeinen Führung der Geschäfte nichts habe zu Schulden kommen lassen, um des Rechts der Auflösung des Hauses verlustig zu gehen, ließ sodann die Administration der inneren, der irischen und der auswärtigen Angelegenheiten die Revüe passiren und schrieb mit großem Geschick dem Ministerium den glücklichen Erfolg der abyssinischen Expedition zu gute. Unter solchen Umständen sei es sicher nicht unbescheiden, daß die Regierung, wenn eine so auffallende Veränderung wie die Desetablirung der irischen Kirche nach einer kurzen Notiz von nur ein paar Tagen vorgeschlagen werde, um einen Aufschub ansuche; denn sie erblicke in den Resolutionen eine retrograde Politik, welche die alte Feindschaft wieder anfachen, das Eigenthum gefährden und das Princip der Religion der Autorität entreißen werde. Der Gipfelpunkt der langen Kette von üblen Folgen werde die Vernichtung der königl. Suprematie und die Absorbirung der anglikanischen Kirche von der von Rom sein. Endlich bei dem Votum von Donnerstag anlangend, sagte der Premier, die Regierung sei zu dem Beschlusse gekommen, daß das Resultat der Abstimmung ihr Recht, von dem Mittel der Auflösung Gebrauch zu machen, nicht beschränke. Es könne erstlich in diesem Jahre doch keine abschließende Gesetzgebung durchgeführt werden; zweitens sei die Frage den Wählern noch nie vorgelegt worden und drittens glaube die Regierung, daß die Meinung des Landes darüber von der der Majorität des Hauses durchaus verschieden sei. Herr Disraeli berichtete sodann seine Audienz bei der Königin, wie er derselben die Auflösung des Hauses angerathen unter gleichzeitigem Ansuchen um seine und seiner Collegen eventuelle Entlassung; wie die Königin nach vorbehaltener Bedenkzeit die letztere nicht angenommen und der ersteren Maßregel ihre Zustimmung gegeben, sobald die Umstände die Ausführung gestatteten. Diese Auflösung glaubt Disraeli zum Herbst vornehmen zu können. Betreffs der zweiten und dritten der Gladstone'schen Resolutionen bemerkte Disraeli, daß er, obgleich er dieselben entschieden verneinen werde, die Annahme derselben durch eine lange Debatte und Abstimmung nicht aufhalten und Hrn. Gladstone den ersten Regierungs-Abend zu dem Zwecke zur Verfügung stellen wolle. Gladstone erwiderte mit Ironie, und die Quintessenz seiner kritisirenden Rede war, daß er sich entschlossen erklärte, seinen Resolutionen weitere Folge zu geben durch Einbringung einer Suspensions-Acte, um dadurch den Weg für die legislatorische Thätigkeit des nächsten Jahres zu ebnen und unter lauten Cheers von den Oppositionsbänken kündigte er der Regierung an, daß er sich auf keinen Compromiß mit ihr einlassen werde. Mit der Votirung der Einkommensteuer und des Budgets schloß die Sitzung.

[Zum Fenierproceß.] Edward Barry und Michael O'Keefe, die beiden Männer, welche unter der Anklage standen, den Versuch gemacht zu haben, vermöge einer flüßigen, entzündbaren Masse, vulgo griechisches Feuer, den Bukingham-Palast zu London in Brand zu stecken, wurden gestern vom Polizeirichter in Bow-Street, wegen mangelnder Beweise, ihrer Haft entlassen.

[Aus Wigan] wird über den Strike der Kohlenbergleute in Süd-Lancashire Folgendes berichtet: Der Strike ist vorüber. Die Bergleute begeben sich auf allen Seiten zur Arbeit, und die Delegaten haben am Montag Nachmittag beschlossen: 1) daß die Bergleute die Arbeit bei einer Reduction der Löhne um 15pCt. wieder aufnehmen; 2) daß sowohl Unions- wie Nicht-Unions-Leute von ihren Arbeitsherren gleichmäßige Behandlung genießen; 3) daß, sobald der Strike eine Endschaft erreicht und die Aufregung sich gelegt hat, die Arbeitsherren, die Thunlichkeit zur Errichtung eines schiedsrichterlichen Collegiums, in ernste Erwägung ziehen mögen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai. [Tagesbericht.]

□ [Wahl.] Wie verlautet, wurde in der heutigen Magistrats-Sitzung zum Director der Realschule zum heiligen Geist Herr **Dr.** Hoepfner in Berlin gewählt.

+ [Einsturz eines Thurmes der Michaeliskirche.] Wie bereits in dem letzten Mittagblatte gemeldet wurde, stürzte heut Vormittag bald nach 8 Uhr der nördliche Thurm der neuerbauten Michaeliskirche in sich selbst zusammen. Schon am Tage vorher hatte der den Bau leitende Maurerpolier in den unter dem Thurmdach unmittelbar befindlichen Wölbungen einige sehr bedenkliche Risse bemerkt, ein Umstand, der ihm zu der Vorsichtsmaßregel Veranlassung gab, sämmtliche darin arbeitende Handwerksleute schleunigst zurückzuziehen. Heute Früh um 6 Uhr besichtigte der den Kirchenbau leitende Baumeister Langer in Begleitung des Maurermeisters Schilling aufs Neue diese Anzeichen und Vorboten des nahe bevorstehenden Einsturzes, und da sich diese Risse um ein bedeutendes erweitert hatten, so wurde hierauf der strengste Befehl gegeben, daß Niemand sich in die Nähe des gefahrdrohenden Thurmes begeben möge. Dem Hrn. Canonicus Klopsch, als dem Vorsteher des Kirchenbaues, wurde die Nachricht überbracht, daß der Thurm nicht mehr zu retten sei. Leider ging diese ausgesprochene Vermuthung auch sehr bald in Erfüllung, und wie schon erwähnt, bald nach 8 Uhr stürzte der steinerne Thurm in seine Umfassungsmauern zusammen, die nun in Folge der Schwere auseinander rissen. Zwei Seiten derselben brachen bis zu einer Höhe von ca. 10 Fuß auseinander, während sich die andere Seite an das Kirchenschiff anlehnte. Glücklicherweise ist Niemand bei diesem Unglück beschädigt worden, sowie auch die Kirche selbst mit ihrem hohen Gewölbe bis jetzt unversehrt geblieben ist. Der südliche Thurm, in welchem die erst vor einigen Wochen gefertigten Glocken aufgehängt wurden, und der durch das Baugerüst mit dem eingestürzten Thurme in Verbindung stand, ist zwar noch unversehrt, doch befürchtet man allgemein, daß auch er durch die furchtbare Erschütterung in seinen Grundfesten gelitten hat. Wir können und dürfen uns hier an diesem Orte nicht über die Ursachen dieses jedenfalls sehr beklagenswerthen Unglückes näher auslassen, die durch die gerichtliche Untersuchung seitens Sachverständiger werden festgestellt werden, doch glauben wir ganz bestimmt, daß die Construction des Unterbaues, so wie die mit vielen Bogenfenstern versehenen, und darum durchbrochenen Umfassungsmauern das aus Sandstein errichtete sehr schwere und massive Thurmdach nicht zu tragen im Stande waren. Mit dem Einsturze dieses nördlichen Thurmes der Michaeliskirche ist nicht nur eine sehr bedeutende Summe Geldes, vielleicht 40—50,000 Thaler verloren gegangen, sondern der Abbruch und die Wegräumung der Schuttstelle wird noch andere Summen verschlingen. Mehr aber noch als der Vermögensverlust ist mit dem Einsturz auch das Vertrauen auf die Solidität des Baues begraben worden, und nur mit Bangen werden die betreffenden Arbeiter an die Weiterfortsetzung des Baues schreiten, da möglicherweise fernere Gefahren zu befürchten sind. — Als sich heute Vormittag in der Stadt die Schreckenskunde von dem Einsturz mit rasender Schnelle verbreitete, eilte eine große Menge Neugieriger an die Stelle des Unglücks, die aber bereits von einer großen Anzahl Polizeibeamten abgesperrt war. Im Laufe des heutigen Tages strömen fortwährend neue Massen von Menschen hinaus, um den Thatbestand in näheren Augenschein zu nehmen, und die Polizeibeamten haben alle Hände zu thun, um die Andrängenden abzuwehren.

+ [Begräbniß.] Heute Nachmittag 3 Uhr fand vom Trauerhause Nr. 86 der Klosterstraße das Leichenbegängniß des gestern in der Oder aufgefundenen Kaufmanns Herrn Raphael Cohn statt. Die Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts", des Feuerrettungsvereins, so wie eine große Menge seiner vielen Freunde gaben dem Dahingeschiedenen das Trauergeleit bis nach dem israelitischen Begräbnißplatze, woselbst Herr Rabbiner **Dr.** Joël eine ergreifende Rede hielt.

=ββ= [Vom Scheitniger Park.] Nicht zu verkennen ist es, daß sich die städtische Promenaden-Deputation, deren Decernent Herr Stadtrath Trewendt ist, alle erdenkliche Mühe giebt, den Scheitniger Park in jeder Hinsicht zu fördern. Leider aber wird diesem öffentlichen Parke seitens des Publikums nicht der erforderliche Schutz gewährt, denn am letzten Sonn- und Bußtage konnte man überall abgebrochene junge Triebe und abgepflückte Blumen am Boden finden. Von nun an dürfen Hunde nur an der Leine befestigt in den Park mitgebracht werden. — Die Verschönerung des Parkes hält mit der Cultur der anstoßenden Baumschule unter Leitung des städtischen Parkgärtners Heinze gleichen Schritt und wird das Mögliche geleistet. Die Baumschule wurde in diesem Frühjahr um 3 Morgen vergrößert und umfaßt jetzt einen Flächenraum von 15 Morgen, welche mit den verschiedenartigsten Bäumen und Gehölzen bepflanzt sind. Die Ostseite der Baumschule ist durch Aufstellung eines Drathzaunes abgeschlossen. Im Parke (an der Leerbeutler Seite) wie im sogenannten Fürstensgarten sind neue Wege angelegt und alte unzweckmäßige kassirt. — Der sich als gut erwiesene Fahrweg ist jetzt vollständig zu beiden Seiten mit kräftigen Laub- und Nadelhölzern, welche gut gedeihen, bepflanzt. — Für die Vermehrung eines schönen Rasens ist durch Ansäen mehrerer Plätze und in einem nicht unbedeutenden Theile im Hochholze selbst, um die kahlen Stellen verschwinden zu lassen, viel geschehen. Auch der Droschken-Halteplatz ist dem Bedürfniß entsprechend bedeutend vergrößert. Hoffentlich wird auch für gute Besprengung des öffentlichen Weges Sorge getragen werden. — Die längst verheißene Wasser-Partie für den Scheitniger Park soll noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen. Commissionsrath Landau beabsichtigt die Anlage einer 10 Morgen großen Baumschule in der Nähe des Schwoitscher Chausseehauses.

△ [Eröffnung des Liebich-Gartens.] Unter reger Theilnahme des Publikums fand gestern die Eröffnung des vergrößerten zu Liebichs Etablissement gehörigen Gartens statt. Es concertirte die beliebte Kapelle des 51. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner. Das Concert begann Abends 7 Uhr. Das Programm bot u. A. die Ouverturen zu den Opern: die sicilianische Vesper (Verdi), die Afrikanerin (Meyerbeer), Dichter und Bauer (Souppé), den Fackeltanz von Meyerbeer, Am Meer, Lied von Schubert, Scene und Arie für Clarinette von Bergson. Die Klänge des Orchesters sind in allen Theilen des Gartens gut hörbar, einzelnen Piecen wurde lebhafter Beifall zu Theil. Leider beeinträchtigte die kühle Witterung sehr den Aufenthalt im Freien und die meisten Anwesenden, denen Vorsicht als Mutter der Weisheit galt, flüchteten in den Saal. Das bedeutend vergrößerte Etablissement macht einen prächtigen Gesammteindruck, der bei voller Illumination bedeutend gesteigert wird. Bei festlichen Anlässen dürfte sich letztere noch opulenter herstellen lassen, auch möchten wir statt des stundenlangen allmäligen Anzündens der Flammen durch einen Mann die bekannten Zündfäden empfehlen. Besonders glänzend nimmt sich im Hintergrunde eine Gruppe von Gaskronleuchtern mit Krystall- und bunten Gläsern, Lampions und Glasballons aus, auch die Illumination der einzelnen Sommerlauben gewährt einen reizenden Anblick. Wir erwähnen hierbei um so eher der ausreichenden und zuvorkommenden Bedienung, der anerkannt guten Küche des Herrn Selmar Goldschmidt und der herabgesetzten Bierpreise, als neuerdings in einzelnen Gärten, die sich besonderen Zuspruchs erfreuen, ein Bier geschenkt wird, gegen welches bei seiner grünlichen Farbe und absolut widerlichem Geschmack die Sanitäts-Polizei Veranlassung hätte einzuschreiten, wie dies ja bereits früher manchmal zum Dank des Publikums geschehen ist. Das Entree wird in Zukunft ebenfalls auf 1 Sgr. festgesetzt werden und steht wohl zu hoffen, daß der elegante Garten im Laufe der Saison zum Lieblingsort der Breslauer sich erheben wird.

M. [Feuer.] Heute Vormittag brach in der zu dem Hause Salzgasse 1 gehörenden Düngergrube Feuer aus, welches von den Hausbewohnern noch vor Eintreffen der herbeigeholten Feuerwehr gelöscht wurde. Wie fast bei allen solchen Bränden war auch hier das unvorsichtige Einschütten von noch glühender Asche die Ursache des Feuers.

ð [Lotterie-Angelegenheit.] Den Debitoren der Hannöverschen und Osnabrücker Lotterie ist Seitens der Haupt-Collectionen durch gedruckte Circuläre die Mittheilung zugegangen, daß beide Lotterien nach Beendigung ihrer diesmaligeu Haupt- und Schlußziehung für immer aufhören.

† [Die Anstalt des Herrn Lehrer Kiesel] für Kinder, welche das schulpflichtige Alter erreicht, aber in den städtischen höheren Lehranstalten resp. deren Vorschulen, keine Aufnahme gefunden, ist unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden und eine muntere Schaar von Kleinen empfängt in ihr statt des Einzelunterrichts, auf welchen sie sonst angewiesen sein würden, eine gemeinsame, schulgemäße Ausbildung, welche in das spätere Schulleben zwar einführt, ohne jedoch von vornherein täglich 5 Stunden in's Schuljoch einzuzwängen. Nachdem wir uns von der vorzüglichen Einrichtung der Anstalt (Kirchstraße 1) überzeugt, empfehlen wir dieselbe der Beachtung besonders derjenigen Eltern, deren Kinder in den hiesigen höheren Lehr-Anstalten keine Aufnahme finden konnten.

† [Polizeiliches.] Auf der Oberschlesischen Eisenbahn wurde gestern von dem Güterboden eine Anzahl russicher Hasenfelle entwendet. Noch ehe der Diebstahl von den Aufsichtsbeamten bemerkt worden war, wurden schon die Diebe, zwei Arbeiter, unter Mitwirkung eines Handelsmannes, dem sie die gestohlenen Waaren zum Verkauf angeboten hatten, angehalten und, nachdem sie ihres Diebstahls überführt, auch verhaftet. — Ein Unteroffizier, der zum erstenmale als solcher die Wache zu beziehen hatte, wollte seine ihm untergebene Mannschaft mit einigen Flaschen Wein regaliren. Der Korb, in welchem sich 8 Flaschen befanden, wurde einstweilen der Abkühlung wegen hinter die Thür gestellt, als auch in der Schnelligkeit schon ein Dieb erschien, der sich den edlen Rebensaft annectirte. Wein und Dieb wurden jedoch bald durch die Polizei ermittelt, ersterer seiner Bestimmung und letzterer dem Gefängnisse überwiesen.

---

† **Glogau**, 7. Mai. [Geständniß.] Die verhaftete Ehefrau des Postpacket-Bestellers Scharnke hat bereits das gerichtliche Geständniß abgegeben, daß sie ihre achtjährige Stieftochter erdrosselt hat. Wie man erzählt, soll sie bekundet haben, daß das Kind am Bettnässen gelitten, was sie, da sie an Reinlichkeit gewohnt, sehr unglücklich gemacht habe. An jenem Abend hätte das Kind wiederum eingenäßt, deshalb erregt, habe sie es erdrosselt.

(Forsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Eine Fesselung der Hände bestreitet sie jedoch auf das Entschiedenste, behauptet vielmehr, daß die vorgefundene Spuren an den Händchen nur von den engen Aermeln des Kleides, welches das Kind getragen, herrühren könnten. Da ein umfassendes Geständniß vorliegt, dürfte der abscheuliche Mord dem bereits am 16. Juni d. J. zusammentretenden Schwurgericht zur Aburtelung überwiesen werden.

H. **Bunzlau**, 7. Mai. [Musikalisches.] Unsere Musiksaison, in welcher außer zwei größeren Concerten des Liederkranzes und Damengesangvereins die Goldschmidt'schen Abonnements-Concerte, die Aufführungen des Seminar- und Gymnasial-Sängerchors, die Concerte reisender Virtuosen und die musikalischen Abendunterhaltungen der einzelnen Ressourcen und Vereine reichhaltige Abwechselung boten, schloß mit einem in allen seinen Theilen wohlgelungenen Concerte des Liederkranzes und Damen-Gesangvereines unter der Leitung ihres sehr wackeren Dirigenten, Herrn Cantor Knauer. „Die Macht des Gesanges", Musik von Romberg, für großen gemischten Chor mit Solis und Instrumental-Begleitung, ferner „die Poesie" von Lichner, für Männerchor und Solis, sehr ansprechend vorgetragene Solo-Piecen aus der „Zauberflöte" und aus „Norma", wie auch eine kunstvoll ausgeführte Sonate (Es-dur) von Beethoven für Clavier und Violine — Alles fand bei dem zahlreichen Publikum aus Stadt und Umgegend die höchste und auch sehr würdige Anerkennung.

⊙ **Liegnitz**, 8. Mai. [Zur Tageschronik.] Vorigen Mittwoch Nachmittag fuhr ein hiesiger Kräuter mit seiner Familie spazieren, bei welcher Gelegenheit ihn sein Weg am Neubau des städtischen Krankenhauses in der Haynauer-Vorstadt vorüberführte. Da die Thore zum Bauplatz geöffnet waren, wurde eine gelegentliche Besichtigung des Baues vorgenommen. Anstatt jedoch aus dem Wagen zu steigen und dies Geschäft zu Fuß abzumachen, hielt man es für bequemer, sitzen zu bleiben. Doch wer beschreibt den Schreck der Wageninsassen, als unvermuthet beide Pferde in einer großen bis zum Rande gefüllten Kalkgrube versanken. Wahrscheinlich hatte der Kutscher seine Augen mehr auf den Bau als auf den Weg gerichtet oder die Kalkgrube war in Folge des starken Staubes verweht und deshalb nicht bemerkt worden. Da Hilfe nicht fern lag, gelang es das eine Pferd durch Hebebäume aus der Grube zu retten, während das andere erst nach einer fast zweistündigen Arbeit durch zwei andere Pferde herausgezogen werden mußte.

± **Canth**, 7. Mai. [Chaussee.] Der Allerhöchste Erlaß vom 25. März, welcher der Stadtgemeinde Canth die fiscalischen Vorrechte für den Bau der Canth-Krieblowitzer Chaussee ertheilt, ist nunmehr amtlich publicirt und beginnen bereits mehrfache Projekte zur Fortführung dieser Kunststraße nach den Kreisen Breslau und Ohlau, wie im Kreise Neumarkt selbst. Mit jener Concessionirung sind die leidenschaftlichen Kämpfe, welche die spießbürgerliche Selbstsucht im Bunde mit der gegen alle Vernunftgründe fest verschanzten Geistbeschränktheit ob des Unternehmens gegen die Intelligenz geführt, zu Gunsten dieser letzteren entschieden, und darf dieser Sieg daher von allen Einsichtigeren mit Freuden begrüßt werden. — Hoffen wir, daß jetzt eine friedlichere Stimmung hier einkehren wird. Leider jedoch wird eine Ausgeburt jener ungezügelten Erregung noch ein unangenehmes Nachspiel herbeiführen, in welchem auch der Staatsanwaltschaft eine Rolle zufallen wird: man hat sich nämlich so weit hinreißen lassen ein Pasquill zu verbreiten, in welchem unser wackerer, das städtische Wohl eifrig fördernder Bürgermeister, Herr Ausner, in Bezug auf seine Amtsführung beleidigt wird. Wir hören nun, daß die Bestrafung am zuständigen Orte bereits beantragt ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwankend, gek. 2000 Ctr., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 61¼—60—60½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 57¾ Thlr. Br., August-September —, September-October 56 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 92½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 52¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 500 Ctr., loco 10 Thlr. Br., 9 5/6 Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 9¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 9 5/6 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 10 Thlr. Gld., 10 1/12 Thlr. Br., October-November —.

Spiritus niedriger, gek. 20,000 Quart, loco 18 1/3 Thlr. Br., 18 1/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 18 5/12 Thlr. bezahlt, schließt 18 1/3 Thlr. Br., Juni-Juli 18½ Thlr. Br., Juli-August 19 Thlr. Br.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

* **Berlin**, 1. Mai. Die preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche durch ihre bisherige Wirksamkeit und insbesondere durch die Art ihrer Schaden-Regulirungen in Bezug auf Promptitüde und Coulanz sich so schnell Eingang bei den Grundbesitzern zu verschaffen gewußt hat, geht, wie wir hören, auch in diesem Jahre einer größeren Entwickelung des Geschäfts entgegen. Wir haben diese Mittheilung im Interesse des Grundbesitzes für zweckgeeignet erachtet, weil uns ein Belag vorliegt, nach welchem mit der Unterschrift „Immerwahr" durch den Abdruck eines Inserats aus Nr. 89 unserer Zeitung vom 16. April d. J. eine Notiz colportirt wird, welche augenscheinlich als Concurrenz-Manöver zum Nachtheil der preußischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft benutzt wird. Zu dieser Notiz, welche nur in dem Inseratentheil unserer Zeitung als bezahlte Annonce enthalten war, stehen wir in keiner Beziehung und sind überzeugt, daß die Herren Grundbesitzer, welche bei der preußischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft versichert haben, diesen Concurrenz-Coup auch leicht erkennen und sich in ihren Entschlüssen nicht irre leiten lassen werden. (N. Pr. Ztg.)

Bombay, 28. April. (Tel. von Volkart Brothers.) Baumwolle: Comrawuttee 8 655/1000, Pence, Dhollerah 8 948/1000 Kost und Fracht per Segler nach Liverpool.

Kurrachee, 28. April. (Tel. von Volkart Brothers.) Baumwollenmarkt fest, Scinde 7 999/1000, Pence Kost und Fracht per Segler nach London. — Wechselcours auf London für 6monatliche Sicht 2 Sch. ⅝ D. per Rupee. — Fracht nach London 62 Sch. 6 Pence per Ton.

New-York, 2. Mai. (Tel. von Clason und Comp.) Notirungen. New-York, 2. Mai, middling (uplands) 12½ D., Savannah, 2. Mai, middling (uplands) 12¼ D., Mobile, 2. Mai, middling (uplands) 12½ D., New-Orleans, 2. Mai, middling (uplands) 12½ D., Memphis, 2. Mai, middling (uplands) 12¼ D., Galveston, 2. Mai, goodordinary 12½ D. (Kost, Fracht, Assecuranz.) Zufuhren der Woche in allen Häfen 18,000 Ballen, Abladungen 36,000 Ballen, Vorrath 200,000 Ballen, Ernte-Schätzungen 2,300,000 Ballen, Fracht nach Liverpool per Segler 3/16 Pence, Cours auf London 152½ Procent.

Oesterreichisches 5pCt. Silber-Anlehen von 1865. Bei der am 1. Mai d. J. in Paris erfolgten 1. Verloosung wurden die nachstehenden 9928 Nummern gezogen:

Nr. 295—430 11311—11446 12671—12806 13079—13214 31575—31710 32663—32798 35519—35654 47623—47758 48847—48982 51295—51430 57143—57278 63127—63262 64759—64894 70199—70334 87063—87198 93863—93998 96311—96446 102975—103110 161183—161318 164583—164718 176415—176550 186207—186342 204975—205110 217623—217758 233943—234078 240335—240470 261959—262094 263727—263862 271751—271886 286303—286438 300583—300718 305343—305478 321255—321390 348999—349134 369263—369398 369399—369534 385175—385310 388031—388166 400135—400270 424343—424478 443111—443246 443927—444062 452359—452494 459975—460110 469767—469902 475887—476022 486767—486902 515463—515598 520495—520630 539807—539942 540895—541030 541711—541846 558983—559118 561431—561566 568231—568366 580063—580198 593935—594070 606039—606174 627663—627798 629839—629974 633375—633510 634735—634870 654319—654454 655407—655542 657719—657854 667103—667238 669007—669142 671455—671590 696207—696342 696751—696886 715655—715790 726535—726670 727079—727214.

Schwedische 10 Thlr.-Loose. Bei der am 1. Mai 1868 begonnenen Ziehung sind nach dem Verzeichniß in der officiellen „Post och Inrikes Tidning" folgende größere Gewinne herausgekommen: Der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 228221. Ferner sind mit je 60 Thlr. gezogen: Nr. 30891 74044 111138 170316 174836. Die übrigen gezogenen Gewinne sind à 35 Thlr. und à 25 Thlr. — In der am 2. Mai beendeten Ziehung kamen außerdem noch folgende größere Gewinne heraus: à 1000 Thlr.: Nr. 74861, à 500 Thlr.: Nr. 168682, à 150 Thlr.: Nr. 70176 123452 191094 und 202499, à 60 Thlr.: Nr. 116728 157116 161545 207830 und 226662.

Lütticher 100 Frcs.-Loose von 1863. Bei der am 1. Mai stattgehabten Ziehung der 100 Frcs.-Loose von 1863 wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 621 à 15,000 Frcs., Nr. 6349 à 7000 Frcs., Nr. 23351 à 4000 Frcs., Nr. 4198 à 3000 Frcs., Nr. 8929 à 2000 Frcs., Nr. 164 432 643 1018 2088 2128 2579 2877 2979 3688 4803 4959 5091 5171 5861 7923 8185 10250 10318 10884 11526 11874 11949 12849 15993 16559 16772 20387 20586 21167 21830 21852 23042 23504 23707 24090 24330 25655 25662 25799 26125 26996 28260 28582 und 29014 à 200 Frcs. und 103 Gewinne zu 125 Frcs. Die Zahlung geschieht am 1. August.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)

Marktbericht: Freitag, den 8. Mai.

Der Auftrieb in der Woche vom 4. bis 8. Mai betrug:

164 Ochsen, 80 Kühe, 609 Kälber, 1347 Hammel, 617 Schweine.

Beschickt war der Markt diesmal nur von hiesigen und auswärtigen Händlern und entwickelte sich das Geschäft gleich Anfangs sehr lebhaft, so daß binnen Kurzem die Bestände von Rind und Kalb ganz, die übrigen bis Kleinigkeiten geräumt wurden.

Die Preise blieben gegen die Vorwoche bis auf Schweine, welche eine auf kleine Erniedrigung erlitten, unverändert.

Es wurde gezahlt excl. Steuer, für:

a. Rinder, pro 100 Pfd. Fleischgewicht,	Prima-Waare	14—15½	Thlr.
	II. Sorte	11—12½	"
	geringere	9—10	"
b. Kälber, pro 100 Pfd. Fleischgewicht		14—15½	"
c. Hammel, " 50 " "	Prima-Waare	6—6½	"
" " 40 " "	II. Sorte	4—5	"
" " 30 " "	geringere	3—3½	"
d. Schweine, " 100 " "	I. Sorte	15—16	"
	II. Sorte	13—14	"

Die Markt-Direction.

Vorträge und Vereine.

** **Görlitz**, 7. Mai. [Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.] Am 29. April hielt die oberlausitzische Gesellschaften der Wissenschaften hier ihre 131ste Hauptversammlung. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und reger Theilnahme, namentlich der Mitglieder aus Sachsen. Dr. Paur als Vicepräsident eröffnete die Sitzung mit kurzer Ansprache, in welcher er des jüngst gestorbenen Directors Kaumanns herzlich gedachte, dessen Andenken auch vom Pastor prim. Haupt mit innigen Worten geehrt wurde; desgleichen wurde anderer Mitglieder ehrend gedacht. Zu neuen Mitgliedern wurden gewählt die drei Gymnasiallehrer Richter, Jermisch, Kämmel und als viertes Kantor Lieschke; letztere drei aus Sachsen. Als Preisaufgabe wiederholt: „Der Antheil der Oberlausitz am deutschen Kirchenliede", sowie als neue: „Literar-geschichtliche Würdigung Leopold Schefers" — beide für den Ablieferungstermin 31. Januar 1870 und erstere mit 100 Thlr., letztere mit 70 Thlr. zu prämiiren. Nach diesen Verhandlungen folgten wissenschaftliche Vorträge und des Nachmittags vereinigte man sich zu dem herkömmlichen Mahle. — Vorgelegt wurde der Versammlung vom Secretär vom N.-Lausitzer Magazin 44. Bandes 3tes Heft und 34 Bogen von Haß Annalen von Görlitz.

E. Strube, Professor, Secret. d. O.-L. G. d. W.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Paris, 8. Mai. Der Senat genehmigte nach der Rede Rouhers mit 93 gegen 24 Stimmen den Preßgesetzentwurf. (Wiederholt.)

London, 8. Mai. Die „Times" hat folgende Depesche aus dem Hauptquartier Talanta vom 21. April: Magdala ist niedergebrannt, der Rückmarsch nach der Küste hat begonnen. Politische Verwickelun- sind nicht eingetreten. (Wiederholt.)

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Sitzuung des Zollparlaments kam der Antrag Stumm, betreffend die Beseitigung der französischen Ausfuhrprämien auf Eisen-Industriewaaren, zunächst zur Verhandlung. Beide Referenten empfehlen den Antrag. Delbrück erklärt, der Gesandte des norddeutschen Bundes in Paris sei bereits beauftragt, hierüber zu verhandeln, doch seien nähere Mittheilungen noch nicht eingegangen.

Twesten und Hennig empfehlen deshalb die vorläufige Ablehnung des Antrages. Miquel und Mohl sprechen für die Annahme desselben. Der Antragsteller Stumm führt aus: Der Antrag solle feststellen, daß der französisch-deutsche Handelsvertrag verletzt sei, auch seien die weiteren Consequenzen des von der französischen Regierung beobachteten Verfahrens nicht zu berechnen. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Zollordnung, wird mit geringen Modificationen angenommen.

Berlin, 8. Mai. Die nationalliberale Partei beschloß zu § 18 des österreichisch-deutschen Handelsvertrages die Ausdehnung der Freizügigkeit auf Süddeutschland zu beantragen, da der genannte Paragraph den Oesterreichern größere Rechte in Norddeutschland gewährt, als den Süddeutschen.

Berlin, 8. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Borna (s. den Artikel unter „Gumbinnen" in Nr. 214) ist auf Verwendung Preußens freigelassen und zurückgekehrt. Der Erfolg ist desto erfreulicher, als Borna unter fremdem Namen gereist war. Die Untersuchung des angeblichen Vorfalles bei Gumovo (Grenzverletzung) ergab keine Bestätigung.

Paris, 8. Mai. Der „Constitutionnel" meldet: Der Kaiser drückte den Wunsch aus, daß in Orleans keinerseits ein Redeact vorgenommen werde. Der „Constitutionnel" dementirt das Gerücht über Pourparlers wegen der Festung Mainz.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 8. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 129¼. Breslau-Freiburger 117½. Neisse-Brieger 93⅞. Kosel-Oderberg 89½. Galizier 93. Köln-Minden 132¾. Lombarden 99⅞. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞ B. Oberschles. Litt. A. 185¼. Oesterr. Staatsb. 150⅝. Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90¾. Rheinische 118⅝. Warschau-Wien 58⅞ B. Darmst. Credit 89¼. Minerva 37½. Oesterreich. Credit-Actien 81⅜. Schles. Bank-Verein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅛. Oesterr. National-Anl. 54½. Silber-Anl. 59¾. 1860er Loose 70½. 1864er Loose 49½. Italien. Anleihe 47¾. Amerik. Anleihe 76½. Russ. 1866er Anleihe 108⅝. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 87 11/16. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 86¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65¼. Poln. Pfandbriefe 63¼. Baier. Prämien-Anl. 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93⅛. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85⅜. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 53¼. — Fest. Mäßiges Geschäft, Lombarden beliebt.

Wien, 8. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, —. National-Anl. 62, 70. 1860er Loose 80, 80. 1864er Loose 84, 40. Credit-Actien 181, 10. Nordbahn 182, 25. Galizier 202, —. Böhm. Westbahn 147, 20. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 258, 80. Lombard. Elisabahn 169, 90. London 116, 90. Paris 46, 45. Hamburg 86, 50. Kassenscheine 171, 50. Napoleonsd'or 9, 34½. Fest.

Newyork, 7. Mai, Abends 6 Uhr. [Pr. atlant. Kabel.] Wechsel auf London in Gold 110⅛. Goldagio 39⅜. 1882er Bonds 108½. 1885er Bonds 107⅛. 1904er Bonds 103¼. Illinois 146. Eriebahn 69⅝. Baumwolle 31¼. Petroleum raffinirt, Type weiß 31. Mehl 10, 10.

Berlin, 8. Mai. Roggen: fester. Mai 64¼, Mai-Juni 64¼, Juli-August 60¾, Sept.-Octbr. 57¼. — Rüböl: animirt. Mai 10¼, Sept.-October 10½. — Spiritus: matt. Mai 19¼, Mai-Juni 19¼, Juli-August 19⅔, Sept.-Oct. 19.

Stettin, 8. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen steigend, pro Mai-Juni 100½. Juni-Juli 96½. — Roggen steigend, pro Mai-Juni 64. Juni-Juli 64. Juli-Aug. 62. Sept.-Oct. 58. — Rüböl unverändert, pro Mai 9⅚. Sept.-Oct. 10⅙. — Spiritus fester, pro Mai-Juni 19. Juni-Juli 19 5/12. Juli-Aug. 19⅔.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat April sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1868 nach vorläufigem Abschluß	53,515	375,613	32,815	461,943
im Januar bis April	176,076	1,658,042	131,955	1,966,073
1867 nach definitiver Feststellung	51,174	321,122	26,832	399,128
im Januar bis April	168,318	1,479,674	63,171	1,711,163
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1868 nach vorläufigem Abschluß	—	8,412	283	8,695
im Januar bis April	—	34,076	994	35,070
1867 nach definitiver Feststellung	—	7,097	122	7,219
im Januar bis April	—	30,407	438	30,845
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1868 nach vorläufigem Abschluß	31,040	114,756	9,064	154,860
im Januar bis April	101,671	445,262	37,271	584,204
1867 nach definitiver Feststellung	28,463	73,939	6,497	108,899
im Januar bis April	96,772	314,008	15,445	426,225
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1868 nach vorläufigem Abschluß	18,320	90,669	6,240	115,229
im Januar bis April	61,633	297,459	24,589	333,681
1867 nach definitiver Feststellung	17,458	43,228	9,984	70,670
im Januar bis April	62,233	185,958	11,835	260,026

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat April 1868 wurden auf der Bahn 86,204 Personen befördert.

Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-Verkehr	32,022	Thlr.	3	Sgr.	—	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	77,950	"	22	"	6	"
3) aus den Extraordinarien	6,590	"	7	"	1	"
in Summa	116,563	Thlr.	2	Sgr.	7	Pf.
Im April 1867 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	113,041	Thlr.	20	Sgr.	1	Pf.
Daher 1868 mehr	3,521	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.
Die Minder-Einnahme bis ult. März nach berichtigter Feststellung beträgt ...	5,779	"	9	"	2	"
Ergiebt als Minder-Einnahme bis ult. April 1868	2,257	Thlr.	26	Sgr.	8	Pf.

Breslau, den 7. Mai 1868. **Directorium.**

[4604] Berlin, den 4. Mai 1868.

Aus einem Partei-Aufrufe, welcher zur Zeit der Wahlen im Königreiche Würtemberg vielfach verbreitet wurde, ist vor Kurzem in öffentlicher Sitzung des Zollparlameuts eine Stelle verlesen worden, worin es heißt:

„Preußen müsse jetzt ganz Würtemberg überschwemmen mit Bettelbriefen, die da lauten: Helfet! helfet! sonst verhungern wir! Aber auffallend sei es, das schwäbische Volk, sonst so gern bereit, leidenden Mitmenschen zu Hilfe zu eilen, wolle diesmal nicht gern daran, es komme kein Schwung in die Sammlungen ꝛc."

Bei Hörern und Lesern dieser Worte könnte nun leicht die Meinung entstehen, als seien die Schwaben unter allen Deutschen allein dem unverschuldeten und fast beispiellosen Nothstande Ostpreußens gegenüber lässig oder gar hartherzig gewesen. Wir halten uns deshalb in unserem Gewissen für verpflichtet, ausdrücklich zu erklären, daß dem nicht so ist. Im Gegentheil hat sich der menschenfreundliche und allen vaterländischen Pflichten offene Sinn der wackern Schwaben wiederum recht bewährt; die rührendsten Beispiele von Opferwilligkeit sind zu Tage getreten; es ist aller Orten gesammelt: man hat es sich nicht nehmen lassen, außer vielem Gelde auch Lebensmittel und Kleidungsstücke nach dem fernen Nordosten zu senden. Wie viel von jeder Art sind wir nicht in der Lage mitzutheilen, da außer uns noch verschiedene Vereine und Privatpersonen Zuwendungen erhalten haben; aber schon die durch unsere Hände hindurch gegangene Summe Geldes beträgt 13,000 Thaler. Wir beklagen solche Partei-Ausschweifungen auf das Lebhafteste und wünschen durch diese Erklärung zu verhüten, daß ein falsches Licht auf den schwäbischen Volkscharakter falle.

Der Ausschuß des Hilfsvereins für Ostpreußen.

gez. v. Patow. gez. G. v. Bunsen.
Vorsitzender. Schriftführer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Kille** aus Runzen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1828]
Groß-Stein, den 6. Mai 1868.
J. Porada.

Dr. Ludwig Hirt, pract. Arzt.
Magdalena Hirt, geb. Standfuss.
Neuvermählte. [4606]
Wigandsthal. Breslau.

Heute wurde meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Rösler** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, was ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzeige.
Bromberg, den 7. Mai 1868. [5396]
Louis M. Levy.

Todes-Anzeige. [5378]
Nach hoffnungslosen Leiden entschlief den 7. Mai, Früh 8 Uhr, unser innig geliebter Gatte und Vater, der Auctions-Commissarius **C. Reymann**, in dem Alter von 66 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an: **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet den 11. Mai, Früh 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

[5379] **Todes-Anzeige.**
Nach langem Leiden verschied heute Morgen unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Jacob Fränkel**, im noch nicht vollendeten 42sten Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Mai 1868.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Gastwirth **August Cunis**, im 61. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. Mai 1868.
Die Beerdigung findet Sonntag den 10. d. M., Früh 7¾ Uhr, auf dem neuen Kirchhofe bei Gräbschen statt. [5400]
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstr. 13.

Am 3. d. M., Abends 10 Uhr verschied der Kaufmann
Herr Syring,
welcher längere Zeit hindurch Mitglied der hiesigen Armen-Direction war.
Sein biederer Charakter und sein Eifer für die communalen Interessen sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrenvolles Andenken.
Breslau, den 8. Mai 1868. [4615]
Die Armen-Direction.

Nachdem erst vor wenig Monaten unser Collegium den Tod seines ältesten Mitgliedes zu beklagen gehabt hatte, starb heute in pflichtgetreuer Ausübung seines Berufs vom Schlage getroffen, durch Herzensgüte, Wohlwollen und Gerechtigkeitsliebe gleich ausgezeichnet, der [1829]
Königliche Kreis - Gerichts - Director
Herr Emil Scotti,
Ritter des rothen Adlerordens.
Wir werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.
Neustadt OS., den 5. Mai 1868.
Die Mitglieder, der Staatsanwalt, die Rechtsanwalte und Beamten des Kgl. Kreis-Gerichts.

Heut Abend 6½ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsre theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Apotheker **Schönborn**, geb. **Ludwig**, in dem Alter von 60 Jahren. Diese schmerzliche Nachricht theilen allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst mit:
[5375] **Die Hinterbliebenen.**
Canth, den 7. Mai 1868.

Heute endeten durch einen sanften langen Tod die langen schweren Leiden meines noch einzigen geliebten Bruders, des bisherigen Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Ohlau, des Candidaten der Theol., **Ferdinand Bartsch.** Mit mir beweinen drei ganz verwaiste Nichten den Verlust ihres biedern Onkels. Diese Nachricht statt jeder besondern Meldung allen unsern lieben Verwandten und Freunden nah und fern. [4611]
Ohlau, den 8. Mai 1868.
Die tiefgebeugte Schwester **Florentine Bartsch** aus Carlsruhe O.S.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden der Gräflich Renard'sche Rentmeister Herr **Ferdinand May** in dem Alter von noch nicht vollendeten 36 Jahren. Wir betrauern in ihm den Verlust eines treuen und biederen Mitbeamten, dessen Andenken in unserem Kreise stets in Ehren gehalten wird. [1826]
Sielce, den 6. Mai 1868.
Die Gräflich Renard'schen Beamten der Herrschaft Sielce und Klucze.

Für die liebevolle Theilnahme, welche zu der Beerdigung meines theuren Mannes mir so vielfach bewiesen, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. [5393]
Breslau, den 7. Mai 1868.
Mathilde Syring, geb. Scholtz.

Nachruf [4612]
dem Schlosser-Ober-Meister
Herrn **Heinrich Müller,**
gestorben in Breslau, am 9. Mai 1867.
Gewidmet von den
Mitgliedern des Centrums.

Heimgegangen zu dem ew'gen Frieden
Weilst Du jetzt am Ort der Seligkeit;
Aber uns bist Du zu früh geschieden,
Unser Schmerz um Dich erneut sich heut.
Denn die Lücke, die Du uns gerissen,
Wir empfinden sie so schwer wie je;
Wer wie Du der Treue sich beflissen,
Hinterläßt ein unvertilgbar Weh.
Deine Tugenden sind ein Gedächtniß,
Das in unsren Herzen nicht verlischt,
Und Dein guter Name ein Vermächtniß,
Das die Flucht der Zeiten nicht verwischt.

Von den so schnell vergriffenen Photographien des Ober-Lieutenants Grafen **Chorinski**, Gräfin **Chorinski-Ledske** und der **Julie v. Ebergenyi** haben heute wieder Sendung aus Wien erhalten. Preis pro Stück 5 Sgr.
[4614] **Gebr. Pohl**, Optiker,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 38.

Stadttheater.

Sonnabend, den 9. Mai. **„Die Geschwister."** Schauspiel in 1 Akt von Goethe. (Marianne, Fräul. Marie Sperner, vom Stadt-Theater in Würzburg.) Dann: **„Tanz."** Hierauf, zum vierten Male: **„Revanche".** Lustspiel in 2 Akten, mit freier Benutzung einer Anekdote von Charl. Birch-Pfeiffer. (Die Königin, Fräul. Lucas, vom Stadt-Theater in Hamburg.) Dann: **„Er ist nicht eifersüchtig."** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Elz. Zum Schluß: **„Tanz."**
Sonntag, den 10. Mai. **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten, aus dem Französischen des Scribe von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Margarethe von Valois, Frau Dumont-Suvanny, vom Stadttheater in Köln. Valentine, Fräul. Barn, vom Stadttheater in Nürnberg. Raoul de Nangis, Hr. Deutsch, vom Stadttheater in Danzig. Page, Fräul. Hecht, von der großen Oper in Rotterdam. Marcel, Hr. Dalle-Aste, von der großen Oper in Rotterdam.)

Nachruf.

Nach langem, schweren Leidenskampfe entschlief Dienstag, den 5. Mai Nachmittags 4¼ Uhr, selig in dem Herrn unser geliebter Seelsorger, Herr Pastor **Friedrich Wilhelm Müller**, im Alter von 67 Jahren. Wir verlieren in dem Heimgerufenen einen mit reichen Geistesgaben ausgestatteten, treuen und opferfähigen Hirten, der durch seinen lebendigen Glauben an den Herrn, für dessen heilige Wahrheit er mit glühender Begeisterung gekämpft und dem er sein ganzes Leben mit inbrünstiger Liebe gedient, sowie durch seine wahrhaft christliche Geduld und Ergebung in seinen schweren Leiden uns ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. — Wir werden dieses treuen Kämpfers stets in aufrichtiger Liebe gedenken. [5394]
Riemberg, den 8. Mai 1868.
Der Gemeinde-Kirchenrath der evang. Parochie Riemberg.

Bei meiner Rückkehr nach **San Francisco** sage ich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Morris Wuerkheim
[5399] aus San Francisco.

Danksagung.

Für die höchst gelungene Augenoperation, welche der Augenarzt Herr Dr. **Herrmann Cohn** in Breslau an meiner Tochter mit glücklicher Hand ausgeführt hat, fühle ich mich gedrungen, demselben hiermit meinen Dank öffentlich auszusprechen. Schon vor zwei Jahren hatte er durch die augenärztliche Behandlung meiner Schwester sich ausgezeichnet, und war dieser Umstand Veranlassung, dass ich seine Hilfe von jenseits des Oceans aufsuchte. Mit dem Wunsche, es möge dieser in seinem Berufe so segensreich wirkende Arzt der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten bleiben, scheide ich von Europa und werde ich mit tiefgefühlter Dankbarkeit stets sein Andenken bewahren. [5398]
Morris Wuerkheim
aus San Francisco.

Kindergärten-Verein.

Sonntag Vorm. 11 Uhr,
im Locale des Kindergartens Nr. 1,
Breitestraße Nr. 25:
General-Versammlung.
Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Vorstandes.
[4574] **Der Vorstand.**

Zum Besten der Armen und Kranken der Elisabet-Gemeinde wird [4517]
Mittwoch, den 13. Mai,
Abends 6 Uhr, in der **Elisabet-Kirche** ein
Geistl. Concert
des **Kirchenchores** unter Leitung des Herrn Cantor **Thoma** und unter gütiger Mitwirkung einer hochgeschätzten Sängerin, sowie der Herren: **Schubert, Freudenberg** und **Riedel** stattfinden.
Einlaß-Karten à 10 Sgr., sowie einige reservirte Plätze à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. **C. F. Hientzsch** zu haben.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [4618]
Heute Sonnabend, den 9. Mai:
Großes Garten-Concert
bei voller Beleuchtung des Gartens,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Kassenöffnung 3½ Uhr. Anfang 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Humanität.

Heute: [4481]
großes Concert,
von F. Langer.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonnabend den 9. Mai:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Entree à Person 1 Sgr.
Anfang 6½ Uhr Abends.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4617]

Zelt-Garten.

Heute [4363]
Großes Concert
von der Kapelle des königl. 3ten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet).
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands,

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend ½8 Uhr, **Ring Nr. 24.**

Niederschlesische Zweigbahn.



Bei der heute erfolgten Ziehung der pro 1868 zur Tilgung kommenden Prioritäts-Obligationen Litt. C. sind ausgeloost worden:
Nr. 215. 240. 365. 407. 654. 698. 927. 998. 1093. 1234. 1414. 1483. 1752. 1789. 1843. 2330. 2533. 2629. 2763. 2800. 2872. 3099. 3104. 3191. 3842. 4151. 4195. 4203. 4382. 4421. 4451. 4566. 4683. 4741. 4784. 4905. 4969.
37 Stück à 100 Thlr.
Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Nominalbetrag vom 1. Juli d. J. an: [4562]
in Glogau bei unserer Haupt-Kasse,
in Berlin bei den Herren Gebrüder Veit & Co.,
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein
unter Einreichung der Obligationen nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons in Empfang zu nehmen.
Aus den früheren Verloosungen sind noch rückständig:
aus dem Jahre 1864: Nr. 2311. 2467.
" " " 1866: Nr. 1707. 2452. 2477.
" " " 1867: Nr. 1425. 1702. 1940. 2349. 2636.
Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir wiederholt auf, den Capitalbetrag an den obenbezeichneten Stellen in Empfang zu nehmen.
Glogau, den 27. April 1868. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigter Pfandbriefe Litt. B. [645]

à 4 pCt.

1) auf das Gut **Naucke**, Kreis Oels, ausgefertigt den 8. Juni 1837,

Nr.	32	bis incl. Nr.	34	à	1000	Thlr.
"	1062	"	1068	à	500	"
"	3078	"	3085	à	200	"
"	5656	"	5669	à	100	"
"	10808	"	10837	à	50	"
"	21110	"	21169	à	25	"

2) auf das Gut **Lederose** oder **Lederhose**, Kreis Striegau, ausgefertigt den 14. Januar 1847,

Nr.	40154	bis incl. Nr.	40161	à	1000	Thlr.
"	43298	"	43313	à	500	"
"	49510	"	49534	à	200	"
"	61713	"	61742	à	100	"
"	79133	"	79136	à	50	"
"	82133	"	82134	à	25	"

3) auf die Herrschaft **Labandt c. pert.**, Kreis Tost-Gleiwitz, ausgefertigt den 12. Sept. 1849.

Nr.	41016	bis incl. Nr.	41065	à	1000	Thlr.
"	44865	"	44944	à	500	"
"	51693	"	51817	à	200	"
"	64449	"	64484	à	100	"
"	64486	"	64553	à	100	"
"	79339	"	79345	à	50	"
"	82333	"	82337	à	25	"

à 3½ pCt.

4) auf das Gut **Brzezie u. Z.**, Kreis Ratibor, ausgefertigt den 16. März 1845,

Nr.	24035	bis incl. Nr.	24028	à	1000	Thlr.
"	25275	"	25282	à	500	"
"	16694	"	16703	à	200	"
"	18604	"	18618	à	100	"
"	12385	"	12394	à	50	"

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zins-Coupons
bis zum 15. August d. J.
gegen Empfangnahme anderer dergleichen Pfandbriefe Litt. B. vom nämlichen Betrage und mit gleichen Zins-Coupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst) einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allh. Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren in Ansehung dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.
Breslau, den 5. Mai 1868.
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Schleinitz.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die Herren Actionaire laden wir zur diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung,
auf Dinstag den 19. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungs-Saale unserer Gas-Anstalt, Siebenhufener-Straße Nr. 8/10, hierdurch ganz ergebenst ein. Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 der Gesellschafts-Statuten aufgeführten Gegenstände.
Diejenigen Herren Actionaire, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben **bis spätestens den 18. d. M.** zwei mit der Namensunterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern der Gesellschaft eingetragenen Actien in unserem Central-Bureau Ring Nr. 25 zu überreichen; von denen das eine, mit dem Vermerke der Stimmenzahl und mit dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.
Der gedruckte Rechnungs-Bericht für das Jahr 1867 liegt vom 12. d. M. ab zur Empfangnahme der Herren Actionaire in unserem Central-Bureau bereit.
Breslau, den 7. Mai 1868. [4616]
Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Nur noch kurze Zeit.
Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.
L. Broekmann's Affen-Theater
und Kunstreiterei en miniature. [4608]
Sonnabend, den 9. Mai: Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Billets sind an der Theater-Kasse Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben.
L. Broekmann, Director.

Buchenwald bei Trebnitz.

Nächsten Montag veranstaltet der Unterzeichnete ein großes Gartenfest mit Illumination. [4622]
Für gute Getränke und Speisen ist gesorgt. Sollten größere geschlossene Gesellschaften zu diesem Feste den Buchenwald besuchen und hier speisen wollen, so bitte ich, mir solches 1 Stunde vorher gefälligst anzeigen zu wollen.
John, Restaurateur.

Mein Amt habe ich am 2. Mai d. J. angetreten. [1822]
Hultschin.
Henkel,
Rechtsanwalt und Notar.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
„Amalie Sieveking
und die freiwillige Armenpflege."
Ein Vortrag von Daniel von Coelln, Pastor. Breslau, Verlag bei **Max Mälzer.** 1868. à 7½ Sgr. Direct ist das Büchlein von dem **Bureau des evangel. Vereinshauses** in Breslau (Heilige Geiststraße 18) gegen Einsendung von 6 Sgr. franco zu beziehen.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein israelit. Dr., in den distinguirtesten Cirkeln sich bewegend, Einkommen 1,500 Thlr., 31 Jahre alt, wünscht eine geistreiche Dame zu heirathen, die ein Vermögen von 12 bis 15,000 Thlr. besitzt und 25 bis 30 Jahre alt ist. Strengste Discretion auf Ehrenwort.
Adressen: **Dr. G. T. 91** Briefkasten der Bresl. Ztg. [5397]

Haupt- und Schlußziehung
letzter Classe Kgl. Preuß. Osnabrücker-Lotterie [4600]
vom 18. bis 30. d. M.
Hierzu sind noch Originalloose: ganze à 16 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 8 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. direct zu beziehen durch die Kgl. Preuß. Haupt-Collection von **A. Molling** in Hannover.

Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie-Loose 5. Cl.

Letzte Haupt- und Schlußziehung vom 18. bis 30. d. M.
Hauptgew. 30,000, 20,000, 10,000, 5,000 2c.

Ganze Orig.-Loose	16	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.
Halbe " "	8	"	3	"	9	"
¼ Antheilsscheine	5	"	—	"	—	"
⅛ " "	2	"	15	"	—	"
¹⁄₁₆ " "	1	"	7	"	6	"

verkauft und versendet [5376]
J. Juliusburger, Breslau,
Spez.-Waaren-Handl. und Lotterie-Geschäft, Carls-Straße Nr. 30.

Mai-Cur!

Brust-, Leber-, Lungen- und Schwindsucht-Kranken, welche im Mai zur Heilung ihres Leidens sich der einfachen Cur nach Anweisung des berühmten Dr. **Chr. Giffon** unterziehen wollen, wird unter Chiffre F. G. B. 26 Freiburg franco das Nöthige sofort mitgetheilt. [1744]

Mein in Liegnitz an der Promenade gelegenes **Grundstück mit Dampf-Brettschneide-Mühle** bin ich Kränklichkeitshalber Willens zu verkaufen. [4593]
E. Müller, Zimmermeister.

Hoffrichter's Hôtel

in Berlin, Leipzigerstraße 131 vis-à-vis dem Herrnhaus, [1647]
wird allen Herrschaften, die Berlin besuchen, wegen seiner sauberen und **billigen** Einrichtung bestens empfohlen. **D. D.**

Ausschließlich
Gardinen-Ausverkauf!

Geschäftsstunden: Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr.
In jüngster **Leipziger Messe** hatten wir Gelegenheit,
ca. 1000 Stück
schöne und haltbare **Gardinen** sehr billig zu acquiriren und sollen dieselben
bis zum 20. d. Mts.
gänzlich ausverkauft sein.
Wir geben: Mull-, Gaze-, Sieb-, Filoche-, Tüll-Gardinen,
8/4 **breite** schönste Muster, das Stück enthaltend 4 Fenster, pr. 3 Thlr. und 4 Thlr.,
der wirkliche Werth derselben ist . . . . pr. 5 Thlr. und 6 Thlr.,
10/4 **breite,** das Stück enthaltend 4 Fenster, pr. 4½ Thlr. und 5½ Thlr.,
der wirkliche Werth derselben ist . . . . pr. 7½ Thlr. und 8½ Thlr.
Nach der Elle verkaufen wir:
8/4 **breite** gemusterte Gardinen. 2½, 3, 3½ u. 4 Sgr. die lange Elle,
10/4 **breite** " " 4 und 5 Sgr. die lange Elle,
Weiße Kleider, das Stück 25 Sgr., 1—2 Thaler,
Gardinen-Reste, die lange Elle 2 Sgr.
Der Ausverkauf befindet sich:
Ohlauerstraße Nr. 70,
und dauert bestimmt nur
bis zum 20. dieses Monats.
[4570] **J. Glücksmann & Co.**

Bekanntmachung. [452]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 8. Mai 1868, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Lanschner** hierselbst, Elisabetstraße Nr. 4, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. April 1868

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Franz Lütke hier, Nikolaiplatz Nr. 2, bestellt.

Die Gläuger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Mai 1868, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminzimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juni 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Juni 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 30. Juni 1868, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Platbner, Rechts-Anwalt Dr. Gad, Justizrath Poser und Rechts-Anwalt Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [453]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Tischlermeisters und Kaufmanns **Carl Langer** hierselbst haben

1) der Fabrikant August Haenel in Wäldchen bei Charlottenbrunn eine Waarenforderung von 115 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,
2) der Holzhändler H. Friedrich hier eine Waarenforderung von 43 Thlr. 24 Sgr., ohne Beanspruchung eines Vorrechts,
3) der Bäudler Schindler hier eine Miethsforderung von 9 Thlr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 10. Juni 1868, Vormitt. 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 30. April 1868.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses. gez. Siegert.

Bekanntmachung. [449]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch** von hier ist beendet und der Gemeinschuldner nicht für entschuldbar erachtet worden.

Breslau, den 2. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[450] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1161 das Erlöschen der Firma **G. Hauschild** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[451] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden und zwar:

I. in das Gesellschafts-Register bei Nr. 203, daß die offene Handels-Gesellschaft **Pruck & Lehmann** sich dadurch aufgelöst hat, daß der Kaufmann **Ferdinand Leopold Rudolf Pruck** unter Uebernahme der Zweigniederlassung in Görlitz als selbstständiges Geschäft unter der Firma **Ferdinand Pruck** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist und das von derselben hier bisher betriebene Geschäft mit der Zweigniederlassung in Neisse von dem anderen Gesellschafter Kaufmann **Paul Otto Lehmann** unter der Firma **P. O. Lehmann** allein fortgeführt wird;

II. in das Firmen-Register Nr. 2248 die Firma **P. O. Lehmann** hier mit einer Zweigniederlassung in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Otto Lehmann** hier.

Breslau, den 1. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[5347] **26. Herrenstraße 26.**

Schwabenpulver, à Schachtel 3 und 5 Sgr.,
Wanzenäther, à Fl. 2½ u. 5. Sgr.,
Mottentinktur und **Insektenpulver** bei
O. Wurm, 26. Herrenstr. 26.

---

[642] **Bekanntmachung.**

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Genossenschaft laufende Nr. 2 unter der Firma:

Vorschuß-Verein zu Bernstadt eingetragene Genossenschaft

am Orte Bernstadt unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Der Vorschuß-Verein zu Bernstadt, eingetragene Genossenschaft, bezweckt den Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit, hat sich laut revidirten Vertrags-Statutes am 18. Januar 1868 begründet, zu seinem Vorstande

den Kaufmann **J. A. Trautwein**,
den Inspector **Langer**,
den Fleischermeister **Rudolph Scheurich**,

sämmtlich zu Bernstadt, erwählt, und veröffentlicht seine Bekanntmachungen und Beschlüsse durch die zu Oels erscheinende Zeitschrift Locomotive an der Oder.

Alle von dem Vorstande abzuschließenden Rechtsgeschäfte sind mindestens von 2 Mitgliedern zu unterzeichnen.

Die Vorstandsmitglieder zeichnen:

Der Vorschuß-Verein zu Bernstadt eingetragene Genossenschaft:

J. A. Trautwein. Langer. R. Scheurich.

Der Gesellschaftsvertrag findet sich Fol. 2 der Belags-Acten vor.

Das Mitglieder-Verzeichniß ist jederzeit bei dem Kreis-Gericht hierselbst einzusehen. eingetragen worden zufolge Verfügung vom 2. Mai 1868 am 4. ej. m.

Oels, den 2. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[641] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 156 die Firma „**Daniel Fabian**" zu Laskowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Daniel Fabian** zu Laskowitz zufolge Verfügung vom 2. Mai 1868 am 4. desselben Monats eingetragen worden.

Ohlau, den 4. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [644]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Eduard Grünfeld** zu Tarnowitz haben

1) der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Tarnowitz eine Forderung von 8 Thlr.,
2) der Kaufmann H. Loewy zu Gleiwitz
 a) eine Judicatforderung von 50 Thlr. nebst 5% Zinsen seit 3. Juni 1867 und 3 Thlr. 4 Sgr. Kosten,
 b) eine Waarenforderung von 6 Thlr. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 23. Mai 1868, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. IV vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen O/S., den 2. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses. Grützner.

Grundstück-Verkauf.

Das an der neu angelegten Lindenstraße — der ehemaligen inneren Promenade — hierselbst belegene Grundstück Hypotheken-Nr. 320½, bestehend aus einem Vorderhause, einem Hinterhause nebst Stallung und dem zugehörigen Hofraume mit Holzstall, Mangelkammer und Apartement, soll meistbietend verkauft werden. Zum Verkaufe dieses Grundstücks haben wir Termin [640]

am Montag den 18. Mai d. J., Nachmittags von 4—6 Uhr im Rathhaus-Sessionszimmer hierselbst, vor dem Syndicus und Stadtrath Groß

anberaumt, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus; auf Verlangen werden auch Abschriften davon gegen Copialien verabfolgt. Bemerkt wird hier nur, daß ein Gebot unter 2600 Thlr. nicht angenommen wird, daß jeder Kauflustige vor dem Bieten eine Caution von 500 Thlr. zu erlegen hat, und daß auf Anrechnung des Kaufgeldes 1000 Thlr. hypothekarisch stehen bleiben können, der Rest desselben aber 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage gezahlt werden muß.

Das Grundstück eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zur Anlage verschiedener Geschäfte.

Brieg, den 13. März 1868.

Der Magistrat.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Trencsiner Comitats-Gerichtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Ansuchen der Erben nach weiland **Josef Wagner** die denselben Erben gehörigen Liegenschaften zu Bicsicz, Grdbuchs-Protokolls-Nr. 45, 46, 50, Tznose 1, Virngore 18, Frivald 239, 241, Sgurcsina 130, Sztzanszke 80, Kungerad 58, Brczani 35, 37, Rajecz 320, 836 und in dem noch nicht grundbücherlich conscribirten Rajeczer Baad, geschätzt zusammen in 154,099 Fl. 25½ Krz. am 3., 4. und 5. Juni l. J. zu Bicsicz, Rajeczer Baad, und Marktfleck Rajecz als ersten Termin um, oder über den Schätzungs-Preis, am 3., 4. und 5. August 1868 als zweiten Termin auch unter dem Schätzungs-Preis, u. z. auf Verlangen der Kauflustigen auch nach einzelnen Bestandtheilen der genannten Güter, dem Meistbietenden hintangegeben werden, die Kauflustigen haben das 10 % Vadium von dem Schätzungspreise zu Händen des gerichtlichen Abgeordneten zu erlegen. Was die Lage der Güter anbelangt, wird bemerkt, daß auf dem Hauptgute Bicsicz eine bequeme herrschaftliche Wohnung und hübscher Garten sich befinden, weiter, daß die in Bau begriffene Kaschau-Oedenburger Eisenbahnstrecke unmittelbar bei dem Gute Bicsicz, und von dem zu erbauenden Kaschau-Oderberger- und Comorn-Silleiner Bahnhofe, wie auch von der Stadt Sillein ½ Stunde entfernt liegt. Die Feilbietungs-Bedingnisse können in den Amtsstunden beim Trencsiner Comitats-Gerichte eingesehen werden. [1808]

Trencsin, am 18. April 1868.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulcan".

Die diesjährige [1624]

ordentliche General-Versammlung

findet am 25. Mai d. J., Mittags 1 Uhr im Saale des Hotels zur Post in Beuthen O/S. statt. Die Herren Actionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 15 bis 18 der Statuten hierdurch eingeladen.

Außer den im § 17 der Statuten aufgeführten Functionen der General-Versammlung stellen wir

1) die Beschlußfassung über Zahlung einer Abschlagsdividende von mindestens 2% für das laufende Jahr und
2) die, in Folge freiwilligen Ausscheidens erforderliche außerordentliche Wahl eines Verwaltungsraths-Mitgliedes für eine einjährige Amtsdauer auf die Tagesordnung.

Anträge stimmberechtigter Actionäre (§ 18 d. St.) müssen bis spätestens den 4. Mai d. J. in die Hände des Unterzeichneten gelangt sein.

Gleiwitz, den 24. April 1868.

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende. Dr. Wollner.

Mineralbad Schwarzbach,

in herrlicher Gegend, am Fuße der Tafelfichte gelegen, von der Eisenbahnstation Greiffenberg i. Schl. in zwei Stunden leicht und bequem zu erreichen, empfiehlt sich dem badereisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Die jüngst von Herrn **Müller**, erstem Assistenten am chemischen Laboratorium in Breslau, angestellte Analyse hat ergeben, daß der Gehalt des Wassers besonders an Stahl ein sehr bedeutender ist, so daß der bisher wenigen bekannte Kurort gewiß bald sehr in Aufnahme kommen wird, und verdient neben den berühmtesten Eisenquellen genannt zu werden. Von größter Wirksamkeit ist er in allen Krankheitszuständen, welche den Stahlgebrauch indiciren.

Auch zum Sommeraufenthalt für Gesunde empfiehlt sich Schwarzbach, da die Gegend sehr ansprechend ist, und zu zahlreichen bequemen und reizenden Ausflügen Gelegenheit bietet.

Für comfortable Wohnangen ist bei sehr mäßigen Preisen gesorgt. Als Badearzt fungirt der in Wigandsthal ansäßige pract. Arzt Herr **Dr. Hirt**, und kann eine Bade- und Trinkkur nur nach vorhergegangener Besprechung mit demselben unternommen werden.

Eröffnung der Saison am 1. Juni.

Gefällige Anfragen resp. Anmeldungen beliebe man an Herrn **Dr. Hirt** in Wigandsthal oder an den Unterzeichneten zu richten.

[1823] **Willhelm**, Badebesitzer.

Soolbad Goczalkowitz bei Pless

(Oberschlesien).

Eröffnet am 10. Mai.

Wannen-, Sitz-, Douche-, Sooldampfbäder.

Poststation am Orte, directer Post-Anschluß von **Breslau** über **Kattowitz, Nikolai**, oder über **Oswiencim, Dzieditz**. K. K. Nordbahn ¼ Stunde vom Bade entfernt. — Wohnungen, Concerte, Lese-Saal, Billard. [4384]

Goczalkowitzer Soolseife, Badesalz, concentrirte Soole, Brunnen versendet die Bade-Verwaltung

---

Neue städtische Ressource.

Sonntag den 10. Mai:

Erstes Früh-Concert

[4527] im Schießwerder. **Der Vorstand.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß Sonntag den 10. Mai [4578]

die Molken- und Brunnen-Trinkanstalt auf Liebichshöhe

eröffnet wird. Gef. Anmeldungen erbitten den Tag vor Beginn der Cur in unserem Comptoir, Katharinenstraße Nr. 7, oder auf Liebichshöhe.

C. R. Kissner & Co.

Julie von Ebergenyi.

[4558] Graf und Gräfin

Chorinski.

3 Photographien für 15 Sgr., versendet **N. Raschkow jr.**

Eine neue Sendung Märzen-Bier aus der Brauerei Klein-Schwechat bei Wien von A. Dreher,

ist angekommen und empfiehlt solches in ganz vorzüglicher Qualität: [4621]

W. Labuske, Ohlauerstraße 79.

Natürliches Mineral-Wasser

erhalte ich während der Brunnen-Saison direct von den Quellen ununterbrochen von **frischer Füllung** zugesandt und empfehle zur geneigten Abnahme davon:

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Cudowaer, Eger, Emser, Fachinger, Geilnauer, Gleichenberger, Goczalkowitzer, Homburger, Königsdorf-Jastrzember, Kreuznacher, Karlsbader, Kissinger, Lippspringer, Marienbader, Ober-Salzbrunn, Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Schwalbacher, Selterser, Spaa, Vichy, Wildunger, Weilbacher und Wittekinder Brunnen.

Friedrichshaller, Püllnaer, Saidschützer und Kissinger Bitterwässer.

Ferner **Pastillen** aus Bilin, Ems und Vichy, so wie alle **Badesoolen, Salze** und sämmtliche **Bade-Ingredienzen, medizin. Seifen, Sprudel- und Quellsalzen** nebst **Cudowaer Laab-Essenz** zur Molkenbereitung.

[4607] **Carl Fr. Keitsch**, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Neue Sendung [4613]

Flügel von Hartmann und Girikowsky,

sowie von französ. Pianino's,

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Gebrauchte Instrumente sind vorräthig und Ratenzahlungen genehmigt.

Salz-Magazin Breslau

offerirt: Siedsalz, 1¼-Ctr.-Säcke incl. 3. 11. 6.
do. do. franco Haus 3. 12. 6.

Bei franco Haus können die Anmeldezettel-Kasten des Spediteurs **H. L. Günther**: 1) Ring- und Schiedebrücke-Ecke, 2) Junkernstraße- und Dorotheengasse-Ecke, 3) Ohlauerstraße Nr. 4 und 4) Oderstraße- und Malergasse-Ecke benutzt werden. [4526]

Comptoir des Saale-Schifffahrts-Vereins Ernst & Cie.,
Kasse und Lager: Langegasse im Lübbert'schen Speicher.

Brauereiverkauf.

Die an der Ecke des Marktes gelegene städtische **Brauerei**, in welcher die Schankwirthschaft betrieben wird, nebst Zubehör soll vom 1. Juli c. am

28. Mai c., Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzung-Zimmer meistbietend verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. [643]

Reinerz, den 7. Mai 1868.

Der Magistrat.

Dengler.

Ein Rittergut

(Nr. 632) mit 2500 Morgen Areal, incl. 1200 Morgen Acker, guter Beschaffenheit, 200 Morgen Wiesen, 1000 Morgen Forsten (selten gute Jagd) sehr gutem Inventar, schönem Baustand, herrschaftlichem Wohnhaus, große Dampfbrennerei vorhanden, 1½ Stunde von der Garnisonsstadt und dem Bahnhof, in Mittelschlesien belegen, ist bei sehr gesichertem Hypothekenstand mit 152,000 Thlr. und 30—40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **O. v. Zerboni, Breslau**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 29. [4544]

Ein Rittergut

(Nr. 114) mit 720 Morgen Areal, incl. 120 Morgen Wiesen, 500 Morgen gutem Roggenboden, 40 Stück Rindvieh, 450 Stück Schafen, schönem Baustand, herrschaftlich schönem Wohnhaus; Dampfbrennerei vorhanden, ½ Stunde von der Garnisonstadt, 1 Stunde von dem Bahnhofe, 2 Stunden per Bahn und Wagen von Breslau zu erreichen, ist mit 55,000 Thlr. und 18—20,000 Thlr. Anzahlung. bei gesichertem Hypothekenstand zu verkaufen. Näheres durch **O. v. Zerboni, Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 29. [4543]

Meine Besitzung,

¾ Meilen von Breslau, schön gelegen, 40 Morgen Kräuterboden, herrschaftlichem Wohnhause, schönem großen Garten und Ziegelei, beabsichtige wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. [5335]

Oltaschin b. Breslau. J. Quittenbaum.

Gutsverpachtung in Ungarn.

Meine Gutsantheile Halacs und Latkocz im Trenchiner Comitat beabsichtige in Pacht zu geben. Auf Verlangen mit diesjähriger Ernte und todter und lebender Instruktion. Alles Nähere durch Adressen sub P. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5370]

August Peter, Gutsbesitzer.

Hotel-Verkauf.

Ein Hotel ersten Ranges in einer Kreisstadt an der Eisenbahn, mit 10 Fremdenzimmern, 3 Restaurationszimmern, großem Saal, außerdem eine bequeme Wohnung für den Besitzer, einer gut eingerichteten Küche, Waschhaus, Speicher, Stallung für 150 Pferde, Wagen-Remise, einem Obstgarten ohnweit dem Hause, mit Kegelbahn und Eiskeller, alles neu, außerdem noch 2 Häuser, die 150 Thlr. Miethe bringen, einem bedeutenden Gemüsegarten, 1 Hufe kullmisch Land, einer Separatwiese und einem Waldantheil, soll Familienverhältnisse halber und vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt frco. **J. Schadow** in Gerdauen in Ostpreußen. [4601]

Eine elegante

Villa

in nächster und angenehmster Umgegend Breslaus, großer Garten, Stallung und Remise, ist sofort bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres unter C. Z. **35** im Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [5401]

Die Porzellan-Fabrik

von

A. Teidelmann & Co. in Brieg a. d. Oder,

empfiehlt beste [4602]

Chamotte-Kapsel-Scherben

zum Preise von 4 Sgr. pro Ctr., fein oder grob gemahlen 7½ Sgr. pro Ctr. loco Fabrik. Loco Bahnhof Brieg oder Oderkahn verladen pro Ctr. ¾ Sgr. mehr.

Zu stärkenden Bädern

für Kinder und Erwachsene, hat sich das **pulv. Malz** vorzüglich bewährt; ebenso zur Beseitigung von Unreinigkeiten der Haut Dr. Mouchard's

Aromat. Schwefelseife,

besonders approbirt und empfohlen von den Herren DDr. Med.-Rath Niemann und Stabsarzt Heß, 2 Stück 5 Sgr., 1 Dutzd. à 22½ Sgr. in der [4610]

Hdlg. Eduard Gross,

am Neumarkt 42.

Ludwigs-Bad,

Vorwerksstr. 8, empfiehlt seine Wannenbäder einer gütigen Beachtung. Einzelne Bäder 6 Sgr., im Abonnement 5 Sgr.

J. Gruner, früher Klosterstraße 80.

Für Kürschner

bietet mein Lager eine **große Auswahl** der **neuesten Mützenstoffe**, die ich zu sehr billigen **Preisen** abgebe. Mustersendungen erfolgen franco. [5240]

C. A. Hildebrandt,

Tuchhandlung, Blücherplatz 11.

Das Putz- und Mode-Magazin
von J. Rosenthal, Albrechtsstraße 4,

empfiehlt zur Saison: [5395]

Die neuesten Pariser Putzhüte, Hauben etc. zu den solidesten Preisen.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough, Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,

Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,

[3372] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Die Holzcement-, Dachpappen- und Asphaltdachlack-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7, [3372]

übernimmt die Eindeckung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie und läßt dieselben unter Leitung eines geprüften Bautechnikers ausführen.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien, als Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägel und Asphalt-Dachlack empfiehlt die Fabrik „**Metalldachlack**" als Ueberzug schadhafter Zinkdächer, zur Vermeidung der lästigen Reparaturen derselben.

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient die Matico-Injection als sicheres und rasches Heilmittel gegen Gonorrhoe.

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands. [3300]

Pelzgegenstände aller Art sowie Tuchsachen

werden zum Conserviren angenommen und versichert bei [3846]

T. R. Kirchner, Carlsstraße 1.

Amerik. Pferdezahn-Mais.

Von weissem Amerikan. Pferdezahn-Mais zur Saat können wir noch etwas abgeben.

Ruffer & Comp.

Das

Erste Norddeutsche Central-Commissions- und Versorgungs-Bureau in Brieg Nr. 305

übernimmt den **An- und Verkauf**, wie **Pachtungen** und **Verpachtungen** von ländlichen und **städtischen Grundstücken** jeder Art, vermittelt die **Unterbringung** und **Besorgung** von **Wirthschaftsbeamten, Secretären, Buchhaltern, Reisenden, Commis, Factoren, Gouvernanten, Wirthschafterinnen** rc. rc., wie **Lehrlingen** jeder Branche.

Honorar von **Prinzipalen**, wie **Einschreibegebühren** von **Stellensuchenden** wird **nicht** beansprucht. — **Unerledigte Aufträge** verursachen **keine Kosten**. — Zur Beantwortung der Briefe ist die Beifügung einer **Freimarke** erforderlich. — **Unfrankirte Correspondenz** wird nicht angenommen. — **Grundsatz des Büreaus: Discretion und strengste Reeletät.** [4599]



Dreschmaschinen in neuer, verbesserter Construction, mit Glockengöpeln, auf der **Pariser** Ausstellung mit der **goldenen Medaille** prämiirt, Getreidereinigungs- und **Getreide-Mähemaschinen** empfiehlt die Eisengießerei und Fabrik landw. Maschinen von **H. F. Eckert**, Berlin, Kleine Frankfurter-Straße 1. [1741]

Hausverkauf.

Da ich mein Domicil nicht in Breslau habe, beabsichtige ich, mein Grundstück, welches vor dem Schweidnitzerthore sich befindet, bei 5000 Thlr. baarer Anzahlung zu einem höchst soliden Preise zu verkaufen. Reflectanten ersuche ich, dieserhalb sich an Herrn **Paul Seeliger**, Neue-Taschenstraße Nr. 1, zu wenden.

[5373] **August May**, Gutsbesitzer.

Eine Gastwirthschaft

ist Todesfalls w. z. verkaufen oder z. verpachten u. b. z. übernehmen in **Ohlau** b. J. Jänsch.

Amerikanische Waschseife

ist wieder angekommen und wird in Pfundwürfeln à 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr., in ¼-, ½- und Centner-Kisten bedeutend billiger abgegeben. Die neue Methode des Waschens erspart noch an Zeit und Arbeitskräfte sind nur die Hälfte erforderlich, ebenso wichtig ist, daß die Wäsche nicht leidet. Versuche sind billig herzustellen. [4609]

General-Debit leitet die

Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt Nr. 42.

Eine Brennerei-Einrichtung

für 1800 Quart Maische ist wegen Wirthschafts-Veränderung zu verkaufen. [1797]

Anfragen fr. an Dom. Taschenberg p. Böhmischdorf, Kreis Brieg.

Zu verpachten

meine zu **Grüneiche** in einer Fläche belegenen **48 Morgen Ackerwiesen.**

[5357] **Lisser**, Klosterstraße 85b.



Mutterschafe.

150 Stück, jung zur Zucht tauglich (Electoral-Merino), stehen zum Verkauf:

Dom. Bürgsdorf bei Constadt.

[1644] **v. Pannwitz.**

Sonnen-Schirme,

in Seide und Alpacca, empfiehlt à 25 Sgr. bis 4 Thlr. in großer Auswahl:

Ad. Zepler,

[5388] **Schmiedebrücke Nr. 1**
(Ring- und Albrechtsstraßen-Eckhaus).

Wollsackleinwand,

schlesische und englische, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,

[5382] **Karlsstraße 11.**

Echte Kühl-Apparate,

in eleganter Glockenform. In Haushaltungen sehr angenehm, um Fleisch, Butter, Milch rc.

ohne Keller oder Eis

frisch und appetitlich zu erhalten, empfiehlt pro Stück von 5 Ngr. an

Seilitz-Schlettaer Chamottewaaren-Fabrik in Meissen.

Wiederverkäufern Rabatt. [4624]

Brenn-Spiritus 80%,
à Quart 6½ Sgr.,
Politur-Spiritus 90%,
à Quart 7½ Sgr.,

empfiehlt die Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik von A. H. Mangelsdorff, am Rathhause Nr. 1, neben der Polizeiwache. [5381]

Matjes-Heringe empfiehlt Herm. Straka.

---

300 Stück Mastschafe stehen
Dom. Ober-Peilau I.,

hart Bahnhof Gnadenfrei i. Schl., z. Verkauf.

Schönsten

Astrach. Caviar, mar. und ger. Lachs, Aal-Roulade, Anchovis, Neunaugen,

Fromage de Rochefort, de Neuchatel, d'Montdor, de Rochefort, Chester, Edamer, Schweizer, Kräuter-, Parmesan- und Tyroler Sahn-Käse

empfiehlt: [4620]

Eduard Scholz,

Ohlauerstrase 79, vis-à-vis dem weissen Adler.

Eis-Verkauf

bei [4535]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den 3 Hechten.

כשר

Ich empfehle meine [4078]

bedeutenden Vorräthe
von
Winter-Fabrikaten
in allen Arten
Wurst- und Fleisch-Pasteten,
insbesondere die
feinsten Sorten Rauch- und Salamiwurst,
welche selbst bei
warmer Jahreszeit dauernd haltbar sind,
en gros & en détail
zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt, ebenso überall, wo sich Niederlagen meiner Fabrikate noch nicht befinden, solche errichtet.

Markus Kretschmer jr.,
Beuthen O.-S.,

Wurst- und Fleischpasteten-Fabrik.

Ziervogel & Comp.
Chemische Fabrik
in
Leopoldshall bei Stassfurt

(Station der Magdeb.-Leipziger Eisenbahn)
empfiehlt
ihre anerkannten und vielfach prämiirten

Kali- und Magnesia-Dünger-Präparate in allen Sorten.

Prospecte, Proben, Preis-Courante, Gebrauchs-Anweisungen und jede weitere Auskunft über Fracht rc. ertheilen auf Verlangen **gratis und franco**, direct oder durch unsere Agenten. [3272]

Neumarkt 21 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. [5331]

Auf dem Dominium Krain, Kreis Strehlen, stehen zwei neumelkende Kühe und 7 tragende Kalben, Holsteiner Rage, zum Verkauf. [1831]

Ein tüchtiger (israelitischer)

Elementar- und Religionslehrer und Cantor aus Thüringen, der befähigt ist, in allen Real-Gegenständen den gründlichsten Unterricht zu ertheilen, auch musikalisch ist, einen Chor zu leiten versteht und deutsche Vorträge in den Synagogen halten kann, sucht zum October d. J. in einer intelligenten Gemeinde Schlesiens dauernde Anstellung.

Frankirte Offerten besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre L. S. 82.

Ein kath. Lehrer (Adjuvant),

welcher sich, vielleicht wegen schwacher Brust, auf ein oder zwei Jahre vom Amte dispensiren lassen möchte und während dieser Zeit an einem volkreichen Orte Schlesiens bei einem Kaufmann für 2 Söhne desselben die Hauslehrerstelle gegen ein jährliches Honorar von 150 Thlr. bei freier Wohnung und freier Station annehmen wollte, kann auf frankirte sub Chiffre N. L. 86 an die Expedition der Breslauer Zeitung gerichtete Anfrage Näheres erfahren. [1825]

Eine Bonne,

Lehrers-Tochter, w. Nachhilfe im Elementarunterricht leisten k. auch mit auf Reisen g. w. u. d. Hausfrau i. j. Weise unterstützen kann f. Engagement vom 1. Juni d. **Pauline Falkenberg**, Elisabetstraße 3. [5392]

Eine Gouvernante,

mos. Conf., musikalisch gebildet, wird nach auswärts gesucht. Näheres S. H. Nr. 87 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco.

Ein junges, gewandtes und gebildetes Mädchen aus anständiger Familie wird in ein großes Posamentirwaaren-Geschäft als **Verkäuferin** gesucht. — Offerten poste restante M. A. X. Nr. 20 erbeten. [5383]

Ein **Commis**, Specerist, flotter Verkäufer, welcher in größeren Geschäften thätig war, die besten Empfehlungen besitzt, sucht pr. 1. Juli ein anderweitiges Engagement in irgend einer Branche. Gefällige Offerten unter Chiffre J. A. 83. in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1820]

Vacanz.

In unserem Dampfmühlen-Etablissement hier wird die Stelle des **Buchhalters**, mit welcher auch die Reisen verbunden sind, zum 1. Juli c. vacant.

Qualificirte Bewerber, die in dieser Branche schon thätig waren, wollen sich melden bei

Cohn & Moser.

Reichenbach i/Schl., Mai 1868. [4550]

Ein **Commis**, der mehrere Jahre in einem Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft servirt hat, der Buchführung kundig, sucht vom 1. Juni Stellung. Offerten belieben sich unter Chiffre H. P. in Kozmin melden. [5312]

Ein gesetzter **Commis** von auswärts, militärfrei, der Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache mächtig, der schön und schnell schreibt, auch schon längere Zeit in einer Cigarren-Fabrik servirt, sucht in einem Cigarren-Engros-, Mühlen- oder Kohlen-Geschäft als **Buchhalter** oder als **Reisender** pro 1. Juli d. J. anderw. Stellung. Näheres durch Franco-Adressen sub S. H. 90 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5387]

Ein Buchhalter,

der bereits mehrere Jahre im Mühlengeschäft fungirt, sucht pro 15. Mai oder später Engagement. Gef. Offerten wird Herr **L. Bänder** in Beuthen O/S. gütigst entgegennehmen.

Ein **Commis** (Specerist), gewandter Expedient, mit der Buchführung und Correspondenz durch mehrjährige Leitung vertraut, noch activ, sucht veränderungshalber per 1. Juli d. J. eine andere Stellung in gleicher Branche. Gef. Offerten unter J. J. 84 werden in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Malergehilfen

können sofort in Arbeit treten bei

[1813] J. Saga, Maler, Myslowitz.

Ein **Haushälter** mit guten Zeugnissen versehen und bereits in einem Waaren-Geschäft gearbeitet hat, findet sofort Stellung. Näheres **Ring 27**, 2 Stiegen, Mittags von 2 bis 4 Uhr. [5374]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli d. J. einen **Commis** und einen **Lehrling**. Ersterer muß jedoch der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein. [1824]

L. Schweiger Ratibor.

Ein mit der **doppelten italienischen Buchführung**, sowie auch dem **Kassenwesen** und der **Correspondenz** vertrauter junger Mann, der bereits mehrere Jahre hierorts in einem **Bankgeschäfte** servirt, sucht ein dauerndes Engagement. Adressen erbittet man M. G. 89. im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5386]

Für einen jungen Mann von angenehmem Aeußeren, der eine schöne Handschrift schreibt, der Buchführung und Correspondenz und der polnischen Sprache mächtig ist und die Kundschaft bereisen kann, ist die Stellung in meinem Destillations- und Cigarren-Geschäft vom 1. Juli ab offen.

[1827] **S. Kassel**, Oppeln.

Der **technische Director** eines der bedeutendsten Walz- und Puddel-Werke des Zoll-Vereins wünscht seine jetzige Stellung zu verändern. Beste Referenzen so wie eine vieljährige Praxis in der Fabrikation von Handelseisen, Blechen, Eisenbahnschienen und namentlich Façon-Eisen stehen demselben zur Seite. Gef. Franco-Offerten **sub O. 1728** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse**, [4603]

Berlin, Friedrichsstraße 60.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen [1830]

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

J. Mazur in Neurode.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **Lehrling** wird für ein hiesiges bedeutendes Producten-Geschäft gesucht.

Adressen sub L. O. 88 franco in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5385]

Ein Lehrling oder Volontair

christlicher Religion wird von einem hiesigen **Waaren-Engros-Geschäft** zum baldigen Antritt gesucht unter **D. S. poste rest. Breslau.**

Büttnerstraße Nr. 5 ist die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem Comptoir, 2 Remisen und 1 Keller von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [5390]

Lagerkeller und Remisen

sind **Ring 3** zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Neue Taschenstr. 19 ist die größere Hälfte der ersten Etage mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu Johanni d. J. zu vermiethen. [5389]

Klosterstraße Nr. 85b.

ist die Hälfte der dritten Etage, vollständig renovirt, bald beziehbar, zu vermiethen.

König's Hotel, 4366
33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

7. und 8. Mai.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''35	332'''38	332'''17
Luftwärme	+ 6,3	+ 6,0	+ 12,1
Thaupunkt	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,0
Dunstsättigung	66 pCt.	68 pCt.	39 pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 1
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 8. Mai 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$163\frac{7}{8}$ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
do. Anleihe	4	89⅛ B.
St.-Schuldsch.	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B. 85½ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	82¾ G.
do. Lit A.	4	$91\frac{2}{3}$ B. $91\frac{5}{12}$ bz.
do. Rustical.	4	91⅛ B.
do. Pfb Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91⅛ B.
do. Rentenb.	4	91½ B.
Posener do.	4	89¾ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 B.
do. do.	4½	91¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	$85\frac{7}{12}$ B. 85½ bz.
do. do.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	92⅛ B.

R. Oderufer	5	91 B. 90¾ bz.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97⅓ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		84¼ B. 84 bz.
Oest. Währung		87¾ B. $87\frac{1}{2}$-$\frac{5}{12}$ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	117¾ B.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	185¼ B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	76⅜ B.
R. Oderufer.-B.	5	76½ bz. B.
Wilh.-Bahn	4	89½ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58⅞ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76½ bz. G.
Ital. Anleihe	5	47¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	63⅛ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	53⅞-54 bz.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54⅜ bz.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	113 G.
Oest. Credit	5	80⅞ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅞ bz.
do. 250 fl.	2M	143¼ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151½ bz.
do. 300 M.	2M	151 B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅝ G.
Paris 300 Frcs.	2M	81 bz. G.
Wien 150 fl.	kS	87⅜ B.
do. do.	2M	86½ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war matt und geschäftslos, Speculations-Papiere meist niedriger, Fonds dagegen unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	116-118	112	103-106
do. gelber	113-116	110	100-105
Roggen, schl.	78—80	76	74—75
do. fremd.	74—77	72	70
Gerste	62—64	60	57—59
Hafer	40	39	37—38
Erbsen	72—75	70	63—66

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	192	182	172
Winter-Rübsen	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter	164	154	144

Kündigungspreise für den 9. Mai.

Roggen 61¼ Thlr., Weizen 92½, Gerste 56, Hafer 52¼, Raps 90, Rüböl 9¾, Spiritus $18\frac{5}{12}$.

[illegible] von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 18⅓ B. $18\frac{1}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.